Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 910.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

Die Regulirung der Warthe.

Ueber die Angelegenheit der Wartheregulirung äußert sich der diesjährige Bericht der posener Handelskammer:

„Der Zielpunkt der Regulirungsarbeiten innerhalb der letzten zehn Jahre war der, auch den niedrigsten Wasserstand des Flusses überall auf 1 Meter Fahrwasser zu erhalten. In diesem Sinne dürften die Baudistrikte von Posen bis zur brandenburgischen Provinzialgrenze in einer Länge von 159,719 Metern freilich mit einigen nicht gerade umfangreichen, aber störenden Unterbrechungen und bis auf mehrere nothwendige Nachregulirungen hergestellt sein. Als nicht erledigt im vorbezeichneten Sinne sind anzuführen die Arbeiten für die Stromstrecke bei der Schweriner Stadtbrücke, wo trotz verschiedener Vornahmen noch erhebliche Steinräumungen stattfinden müssen, und in dem von Alters her schwierigen Flußlaufe zwischen Owinsk und Obornik, dessen Untergrund aus Letten, Kies und Steingeröll besteht. Es ist sehr wünschenswerth, daß mit aller Kraft auf die Entfernung gerade dieser Hindernisse hingewirkt wird, weil sonst die Voraussetzung für den gesicherten, regulären Kahnladungsverkehr stromaufwärts bis Posen nicht zutreffen kann.

„In dem Flußappoint von Posen bis zur Landesgrenze sind vorderhand mehrere, freilich nicht zusammenhängende Strecken hergestellt, indeß ist dieser Theil als regulirt noch nicht zu bezeichnen; zu den sonstigen Fährnissen dieser Strecke zählen namentlich mehr der Landesgrenze zu die vielen im Bett versenkten alten Baumstämme, die theilweise an den konkaven Ufern hervortreten, und, da hier die Fahrrinne zu liegen pflegt, durchaus beseitigt werden müssen. Bei dem leichten Flußmaterial bricht nach geschehener Beseitigung häufig das Ufer immer mehr ab und es entstehen hierdurch die zahlreichen, oft sehr scharfen Kurven, welche nur durch sehr kostspielige Regulirungen beseitigt werden konnten und zum Theil noch beseitigt werden müssen. Hierin vorzugsweise liegt auch der Grund der sehr großen Verwilderung dieser Stromstrecken.

„Für Erhaltung des Trödelsteigs wird gesorgt. Oberhalb ner schweriner Brücke wurde ein besonderer, bis über das Mittelfahrwasser erhöhter Trödelsteig ausgebaut, und es ist an dieser Stelle eine Anzahl von Boyen in das Strombett eingeschraubt; auch ist der Brückenaufzug von der Mitte an das rechte Ufer verlegt. An den verschiedenen neuen Eisenbahnbrücken, sowie an der wronker Eisenbahnbrücke sind Leitdämme zur Ausführung gebracht.

„Gegenwärtig ist die Stromstrecke von der Landesgrenze bis Obornik neuaufgenommen und nivellirt; der untere Theil ist bereits vor ungefähr zwanzig Jahren vermessen. Die ganze Stromlänge innerhalb der Provinz ist in neuester Zeit, in jedem Baudistrikt mit Null beginnend, in Stationen von 500 Metern stationirt. Darnach beträgt dieselbe 275,499 Meter = 36,74 Meilen. Wovon fertig regulirt sind 167,089 Meter, theilweis regulirt 58,810 Meter, noch gar nicht regulirt sind 49 600 Meter, d, i. in Prozenten ausgedrückt 0,61, resp. 0,21, resp. 0,18 der Provinzialstromlänge.

„Die seit 1869 bis incl. 1879 (die für dieses letztere Baujahr zur Disposition gestellten Fonds werden vollständig verbraucht) verausgabten Kosten betragen:

a) für Neubauten . . . 1,863,299 Mk., mithin im Durchschnitt von 11 Jahren 169,391 „
b) für Unterhaltungsbauten 648,697 Mk., mithin im Durchschnitt . . . . 58,973 Mk., oder in

Durchschnitt für Neu- und Unterhaltungsbauten 228,364 Mark. In den Neubaukosten sind die Kosten für den angeschafften Dampfbagger mit 57,074 Mk. enthalten.

„Zur vollständigen Beendigung der ganzen Regulirung ist nach einer von berufener Seite angestellten Berechnung noch eine Summe von 1,690,000 Mk. erforderlich. Dieser Betrag dürfte indeß nur dann ausreichen, wenn die ausstehenden Arbeiten möglichst beschleunigt werden. Die Beschaffenheit des Stroms und der Ufer bringt es mit sich, daß jede Verzögerung zu vermehrtem Kostenaufwand führen muß.

„Wir sind berechtigt, nach erfolgter Regulirung der Warthe zu verlangen, daß dadurch der Flußverkehr in die Möglichkeit versetzt wird, die Konkurrenz mit den Eisenbahnen im Transport aller derjenigen Rohprodukte und Materialien aufzunehmen, welche auch unter ganz geändert gewordenen Verhältnissen das naturgemäße Objekt des Wassertransports auf Flüssen und Kanälen bleiben. Für die mit Staatsmitteln zu subventionirenden Kanalbauten ist der Regierungsbezirk Posen z. Z. nicht in Aussicht genommen; um so mehr obwaltet die Nothwendigkeit, die Warthe als die zentrale Wasserader der Provinz, als einen Fluß ferner, der mit seinem Ursprungslauf erheblich in das Königreich Polen eingreift und ebenso direkt in die untere Oder und vermittelst derselben in das System der Elbe hinüberleitet, für die Zukunft in dauernder Leistungsfähigkeit zu erhalten.

„Beginn und Zunahme des Rückgangs der Schifffahrt auf dem Flusse fallen in die Reihe der Jahre der stattgehabten geringen baulichen Pflege und Unterhaltung des Fahrwassers. Die regelmäßig vorgekommenen Versandungen der Warthe und die Unmöglichkeit, auch nur zu übersehen, ob und wann Kahnladungen am Bestimmungsort ankommen können, ebenso die wenig zugänglichen Ufer, endlich das Fehlen geeigneter Ladeplätze waren es, die den Handel zur Benutzung der anderweit gebotenen Transportmittel selbst in den vielen Fällen drängten, in denen anderwärts die Schifffahrtsgelegenheit nach wie vor vorgezogen wird. Dankbar erkennen wir den Wechsel der Auffassung hinsichts der Wartheregulirung und die derselben nunmehr gewährten Leistungen an; aber wir erlauben es uns zu wiederholen, nur eine einheitliche, nachhaltige und beschleunigte Regulirung des Wasserlaufs und seiner Ufer, sowie die vollständige Sicherung der Fahrrinne auch für eine Warthe-Schleppdampfschifffahrt wird es möglich machen, daß der Verkehr sich dem Fluß wieder dauernd zuwendet. Im Speziellen erscheint es noch nothwendig, Gelegenheit zu schaffen, daß die Eisenbahngüter der Warthe direkt zugeführt werden können. In diesem Sinne haben wir bisher immer leider vergeblich die Anlegung einer mit Krahnvorrichtung ausgestatteten Umlade-, resp. Auswechselungsstelle zwischen Bahn und Fluß hierselbst an der Warthenbrücke der Oberschlesischen Eisenbahn am Gerberdamm erbeten. Am oberen Theil des Flußlaufes empfiehlt sich eine solche Anlage bei der Station Solec der Posen-Creuzburger Bahn. Seitens der Verwaltung dieser Bahn ist bereits vor mehreren Jahren ein Projekt hierzu aufgestellt worden, dasselbe blieb indeß aus Mangel an Fonds unausgeführt. Förderlich wird für diesen Zweck sein, wenn die mit der Anlage bei Solec in Verbindung zu bringenden Stromarbeiten aus dem fiskalischen Baufonds bestritten würden.

„Ein dringendes Bedürfniß bleibt es, daß die Durchfahrt durch die Schleusenbrücke zu Posen mittels Entfernung eines Brückenpfeilers erweitert wird, so daß Dampfschiffe mit einer Breite von 10 Meter ungehindert passiren können.“

St. C. Schulbildung in der Schweiz.

Ueber die pädagogische Prüfung bei der Rekrutirung im Herbste 1878 für das laufende Jahr hat das statistische Bureau im eidgenössischen Departement des Innern zeitiger als sonst eine Tabelle veröffentlicht, worin die 183 Bezirke der Schweiz einzeln aufgeführt sind. Von den 23,671 vorgestellten Rekruten wurden 163 als schwachsinnig von der Prüfung dispensirt und 234 als Analphabeten, d. h. im Lesen und Schreiben absolut nichts leistend befunden; beide Kategorien zusammen sind 1,68 Proz. der überhaupt Gestellten, aber in den Kantonen Freiburg 7,15, Tessin 5,02, Wallis 4,26, Uri 3,73 Prozent.

Wer in zweien der vier Prüfungsfächer nichts geleistet hat, ist während der Rekrutenzeit zum Besuche der Nachschule im Lesen, Schreiben und Rechnen verpflichtet. Dieser Klasse gehörten bei der letzten Prüfung im Ganzen 2,106 oder 8,96 Proz. der Geprüften an, doch treten lokale Unterschiede besonders zwischen dem Gebirge und der Ebene scharf hervor. Appenzell-Innerrhoden hatte 47,8, Freiburg 30,8 und Wallis 20,3, dagegen Schaffhausen nur 0,9, Waadt, Unterwalden ob dem Wald und Basel-Stadt 1,7 — 1,9 Proz. der Rekruten in die Nachschule zu schicken; die Juradistrikte des Kantons Bern und selbst die des Kantons Neuenburg stehen hinter denen der Niederung weit zurück.

Die bestbestandenen Rekruten, denen die wegen einjährigen Besuches einer höheren Lehranstalt von der Prüfung befreiten von vorn herein beigesellt werden, erhalten die Censurnummer I, die befriedigenden Nr. II, die schwach befundenen Nr. III und die ganz durchgefallenen Nr. IV, und aus der Addition der in allen vier Fächern empfangenen Nummern geht das Gesammtergebniß der Prüfung hervor. Nun empfingen die Censur

	I	II	III	IV
im Lesen	10,543	8,128	3,971	866
„ Aufsatz	6,604	7,827	7,115	1,962
„ Rechnen (schriftlich und mündlich	7,755	8,489	5,963	1,301
in der Vaterlandskunde	5,022	5,479	7,937	5,070.

Mehr als die Hälfte der Rekruten besitzt in Geographie, Geschichte und Verfassungskunde nur die Kenntniß einzelner Thatsachen oder Namen; größer ist die Fertigkeit in schriftlichen Arbeiten, und im Rechnen beherrschen volle zwei Dritttheile die vier Species mit ganzen Zahlen. Im Lesen zeichneten sich die Kantone Genf, Zug und Unterwalden ob dem Wald aus, indem dort $^4/_5$—$^2/_3$ mechanisch richtig mit sinngemäßer Betonung lasen und das Gelesene zusammenhängend oder doch frei reproduzirten. Kleinere schriftliche Arbeiten erledigten nach Inhalt und Form (orthographisch, in Interpunktion und kalligraphisch) annähernd korrekt $^4/_9$—$^2/_5$ der Geprüften in den Kantonen Genf, Neuenburg, Schaffhausen, Zürich und Baselstadt. In den vier Species mit ganzen und gebrochenen Zahlen besaßen Fertigkeit auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechnungsarten $^5/_9$—$^4/_9$ in den Kantonen Genf, Baselstadt, Waadt, Schaffhausen und Zürich. Die Hauptmomente der Schweizergeschichte und der Verfassungszustände vermochten $^2/_5$—$^1/_4$ der Rekruten befriedigend darzustellen in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Baselstadt, Genf und Waadt.

Im Ganzen haben bestanden

gut	mit den Noten	4—6	7125	Rekruten	= 30,3 pCt
leidlich	„ „	7—10	9475	„	= 40,3 „
schwach	„ „	11—14	5934	„	= 25,3 „
schlecht	„ „	15—16 . . .	974	„	= 4,1 „

Die durchschnittliche Note war wie vor vier Jahren 8,6, ist also besser als vor drei und zwei Jahren mit 9,0 und im Vorjahre mit 8,9. Von den Kantonen steht Genf mit der niedrigsten Durchschnittsnote 6,9 obenan, nachdem er die Stadt Basel überflügelt hat; es folgen Schaffhausen mit 7,1, Baselstadt, Zürich und Waadt mit 7,3, Unterwalden ob dem Wald (welcher binnen vier Jahren von der 21sten auf die 6ste Stelle vorgerückt ist) mit 7,9, Zug (vorschreitend von 8,9 ab) und Thurgau (rückschreitend von 7,7 ab) mit 8,1 u. s. w.; Appenzell-Innerrhoden schließt als 25ster Kanton mit 11,7 die Reihe, und am nächsten stehen ihm Freiburg und Wallis.

Deutschland.

+ **Berlin**, 27. Dezember. [Unsere Handelspolitik und die Interessen der Exportindustrie. Zum Bau schmalspuriger Eisenbahnen.] Die von dem Kommissar des deutschen Reichs bei der Ausstellung in Sydney, Herrn Reuleaux, hierher gelangten Nachrichten und der Beschluß des Bundesraths wegen einer Betheiligung Deutschlands auch an der im nächsten Jahre in Melbourne stattfindenden Ausstellung bezeichnen eine erfreuliche Abwendung von der höchst einseitigen Bahn, in welcher unsere offizielle Handelspolitik in der ersten Hälfte dieses Jahres befangen schien. Ein der deutschen Verhältnisse gänzlich unkundiger Fremdling hätte aus den Zolldebatten des Reichstags die Vorstellung gewinne

müssen, als ob eine lebensfähige Exportindustrie, die eine ernste Berücksichtigung verlohnte, in Deutschland überhaupt nicht bestände. Dem internationalen Handel, ohne welchen eine den Weltmarkt mehr und mehr erobernde Waarenausfuhr nicht zu denken ist, wurde in jenen Debatten nicht selten gehässiger Makel angeheftet. Die Ultras der protektionistischen Doktrin scheuten sogar nicht vor Andeutungen zurück, als ob die Rückkehr zur größtmöglichen handelspolitischen Abschließung das Ziel einer für Deutschland wahrhaft heilsamen wirthschaftlichen Entwickelung sein müßte. Den ruhigen Beurtheiler konnten derartige leidenschaftliche Ausbrüche allerdings nicht erschrecken. Der Gang der Weltkultur regelt sich nicht nach Schulmeinungen, so wenig nach schutzzöllnerischen, wie nach freihändlerischen. Die Basis einer mehr oder weniger entwickelten Handelsfreiheit, auf welcher der heutige Verkehr der Völker untereinander beruht, ist nicht das Produkt einer Theorie, sondern sie ist mit Naturnothwendigkeit erwachsen einerseits aus dem Gesammtbedürfniß der Nationen, andererseits aus der wunderbaren Vervollkommnung der technischen Hilfsmittel für die Produktion und Distribution der wirthschaftlichen Güter. Gegen solche Naturnothwendigkeit läßt sich weder mit Koalitionen von Sonderinteressen, noch mit von der ganzen Autorität der Staatsgesetzgebung umgebenen Zolltarifen dauernd ankämpfen. Man konnte denn auch inmitten der herrlichsten Blüthezeit der schutzzöllnerischen Träume getrost der Ueberzeugung sein, daß die Bäume der Ultras nicht in den Himmel wachsen würden. Diese Ueberzeugung findet jetzt in der provisorischen Beibehaltung des von der protektionistischen Agitation so heftig angegriffenen Instituts der Meistbegünstigungsverträge, besonders aber in dem Gewicht, welches von Neuem auf die Entwickelung unseres Exports gelegt wird, bereits ihre thatsächliche Bestätigung. Daß dies Gewicht namentlich in den Regierungskreisen beachtet wird, beweisen verschiedene neuerliche Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Das Blatt glaubt freilich, den Gegensatz zu so mancher seiner Expektorationen vom letzten Frühjahr in gewohnter Weise durch häßliche Ausfälle gegen die Freihändler verdecken zu müssen. Diese letzteren werden sich indeß darüber um so leichter zu trösten wissen, als der „N. A. Z.“ dabei ein höchst komisches Malheur passirt. Sie meint nämlich, indem sie den Beschluß des Bundesraths über die Betheiligung des Reichs an der Ausstellung in Melbourne erwähnt, auch die „Manchestermänner“ würden sich diese „Staatshilfe“ wohl oder übel gefallen lassen müssen, so wenig dieselbe ihren Neigungen entspräche. Nun ist aber Thatsache, daß die Betheiligung des Reichs an den Ausstellungen in Sydney und Melbourne zuerst durch die im Reichstage von einem der „Manchestermänner“, dem Abg. Witte-Rostock, eingebrachte und begründete Interpellation in aller Form gefordert worden ist, und nach der damals von dem Präsidenten des Reichskanzleramts gegebenen Antwort muß man es zum mindesten für nicht unwahrscheinlich halten, daß ohne diese Anregung eine Betheiligung von Reichswegen wenigstens an der gegenwärtig im Gange befindlichen Ausstellung in Sydney unterlassen oder gar vergessen wäre. Danach beurtheilt sich von selbst die vollständige Grundlosigkeit eines Angriffs, der um so widerwärtiger ist, als sich die „N. A. Z.“ in demselben Athem an alle Patrioten ohne Unterschied der Parteien und der Meinungen wendet, um sie im nationalen Interesse zu einmüthiger Forderung der Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkte zu ermahnen. Indeß, von diesen gewohnheitsmäßigen Gehässigkeiten abgesehen, genügt es, was die Sache anlangt, die stark veränderte Sprache des gouvernementalen Blattes zu konstatiren. Unsere auf den Export angewiesenen Industrien dürfen heute hoffen, daß unsere internationalen Handelsbeziehungen für die Zukunft doch eine günstigere Regelung finden werden, als es während der Debatten im letzten Reichstag zuweilen den Anschein hatte. — In Preußen hat die schmalspurige Lokal-Eisenbahn in Regierungskreisen zur Zeit noch wenig Anhänger. Man sagt, daß insbesondere auch in militärischen Kreisen viel gegen die Schmalspur eingewendet werde. Gleichwohl ist es die Meinung vieler Volkswirthe und Techniker, daß die Herstellung eines so dichten Eisenbahnnetzes in Deutschland, wie es verlangt wird und wie es auch im Interesse der Verkehrsentwickelung wünschenswerth ist, unsere finanzielle Leistungsfähigkeit übersteigt, wenn man nicht Mittel und Wege findet, die Bausummen für die Eisenbahnen und den Betrieb erheblich herabzumindern. Auch die normalspurige Lokalbahn wird in vielen Gegenden nicht die Einnahmen in Aussicht stellen können, welche eine auch nur mäßige Verzinsung des Anlagekapitals gewährt. Man wird sich daher doch über kurz oder lang, wenn man auch den verkehrsärmeren Gegenden die Wohlthaten des Schienenwegs zukommen lassen will, zur Anerkennung der Schmalspur in einem gewissen Umfange verstehen müssen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die kgl. sächsische Regierung dies bereits gethan hat. In der vor Kurzem dem sächsischen Landtage gemachten Eisenbahnvorlage fordert dieselbe 8,850,000 Mark zum Bau von Eisenbahnen, und zwar 1,700,000 Mark für die 17 Kilometer lange normalspurige Bahn von Schwarzenberg nach Johanngeorgenstadt und 7,150,000 Mark für verschiedene schmalspurige Eisenbahnen (im Ganzen in Länge von 123½ Klm.). In den Motiven führt die sächsische Regierung sehr richtig aus, daß der Bau normalspuriger Bahnen in dem bisherigen Umfange nicht fortgesetzt werden könne, da man der Gesammtheit der Steuerzahler nicht zumuthen könne, für einzelne Gegenden immer größere Opfer zu bringen. Bekanntlich ist das Eisenbahndefizit im Staatshaushalt in Sachsen ebenso wie in den anderen deutschen Staaten bereits ein recht erhebliches.

☐ **Berlin**, 28. Dez. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Dr. Marggraff †. Zur Stellung Falks im Abgeordnetenhause.] In dem alten „Marggraff“, dem 93jährigen, der heute Mittag mit sammt seiner zwölf Stunden vor ihm verstorbenen Gattin in die Gruft gesenkt ist, hat die deutsche Fortschrittspartei ihren ältesten berliner Parteigenossen verloren. Bald werden es zwei Jahre (3. Februar 1878), als die berliner Fortschrittsmänner zugleich zum Beweise, daß nach der nicht ganz unverschuldeten Wahlniederlage vom 10. Januar 1877 eine neue festere Organisation hergestellt sei, ein politisches Banket veranstalteten und auf demselben, nachdem die eigentlichen Festreden beendigt waren, unter Andern Virchow den beiden Senioren der Versammlung, dem „kaum 75jährigen, jugendfrischen“ Reichstagsabgeordneten und Herrenhäusler Hausmann-Brandenburg und dem „ewig jungen“ 91jährigen „„alten Marggraff““ ein Hoch ausbrachte. Letzterer dankte in einer längeren Ansprache, worin er, der Freund und Genosse des alten Turnvater Jahn, mit frischem fröhlichen Muthe erzählte, wie er Fortschrittsmann geworden sei, und dabei — mit der Schilderung des Eindrucks begann, den auf ihn als Knaben die Nachricht von der ersten französischen Revolution Anno 1793 gemacht hatte. Marggraff sah übrigens dem künftigen Siege der politischen und religiösen Freiheit in unserem Vaterlande mit voller Zuversicht entgegen. — In politischen liberalen Kreisen ist man vielfach noch immer mit der Frage beschäftigt, wie es zugegangen sei, daß der Abg. Falk bei der elbinger Petition zwar mit der Opposition gestimmt, aber es nicht für angemessen erachtet habe, sein Votum zu rechtfertigen. Die Erörterungen darüber gehen meist von dem irrigen Gedanken aus, als ob wir bereits die ersten Anfänge des Parlamentarismus hinter uns hätten. In Preußen ist bisher niemals ein Minister, der zufolge Systemwechsels seinen Abschied forderte und erhielt, Führer der Opposition geworden. Ministerpräsident Manteuffel zog sich vom politischen Leben zurück, auch wenn er hin und wieder einmal später eine Rede im Herrenhause gehalten hat. Graf Schwerin behielt nach seinem Rücktritt im Wesentlichen eine vermittelnde Stellung bei und hielt nur im dringendsten Nothfalle eine oppositionelle Rede. Der einzige beharrliche Oppositionsmann unter den Exministern war und ist der Justizminister der Konfliktszeit, Graf zur Lippe; allein dieser, dessen Herrenhausreden in den ersten Jahren nach seiner Entlassung von einer tiefen persönlichen Verbitterung gegen den Reichskanzler Zeugniß gaben, hat doch immer eine ganz vereinsamte Stellung eingenommen. Von den vielen Exministern der letzten Jahre dürfte noch am ehesten Camphausen geneigt und geeignet sein, gegen die von ihm gemißbilligten Maßregeln der Regierung parlamentarische Opposition zu machen; allein er hat viel zu lange nach der begonnenen Aenderung der Wirthschaftspolitik das Ministerportefeuille behalten, als daß von ihm eine energische Opposition zu verlangen wäre. Delbrück seinerseits ist bis zu seinem vorjährigen Eintritt in den Reichstag nur Beamter, aber niemals Mitglied einer parlamentarischen Körperschaft gewesen; in seiner parlamentarischen Opposition gegen dei Zollvorlagen mußte er deshalb hinter den Erwartungen, die von ihm gehegt wurden, nothwendig weit zurückbleiben. Von Achenbach, der sich so schwer entschließen konnte, seinen Ministerposten mit einer Oberpräsidentenstelle zu vertauschen, von Friedenthal, der durch provisorische Verwaltung des Ministeriums des Innern und durch sein Verhalten in Sachen der Kornzölle eine gewisse Mitschuld an der rückläufigen Bewegung trägt, und v. Hobrecht, der das Finanzministerium übernahm, um diese Bewegung zu unterstützen, kann Niemand eine hervorragend oppositionelle Stellung erwarten. Aber auch mit Falk steht es nicht eben anders. Als Abgeordneter im Landtage von 1858 bis 1861 und im konstituirenden Reichstage 1867 hatte er Hervorragendes nicht geleistet. Er wurde bei Beginn des Kulturkampfes, der eine ganze Reihe neuer Gesetze nothwendig machte, als vorzüglicher Jurist Kultusminister, ohne zuvor in geistlichen oder Unterrichtssachen gearbeitet zu haben. Wenn dem Minister der Kulturkampf den Charakter eines liberalen Staatsmannes gab, so war doch andererseits niemals bekannt geworden, daß er als Mitglied des Staatsministeriums in irgend einer, seine eigene

---

Stadttheater.

Posen, 28. Dezember.

Die gestrige Vorführung von Lortzings: „Czar und Zimmermann“ gehörte durchaus nicht zu denen, mit denen ein noch jugendliches Unternehmen, wie unsere derzeitige Oper es ist, den so erwünschten und jedenfalls zu erstrebenden Anschluß an die allmälige Gunst des Publikums hätte erreichen oder fördern können.

Daß durch ein plötzliches Unwohlsein eine der Hauptrollen schnell anderweitig besetzt werden mußte, gereichte außerdem der Gesammtaufführung weit eher zum rettenden Anker. Wir wollen uns die Aufführung nicht ausmalen, wenn auch noch der Bürgermeister van Bett planmäßig zum Durchbruch gekommen wäre. So, in seiner liebenswürdig bereitwilligen Uebernahme durch Herrn Bendt; gab sie diesem erneute Gelegenheit, sich auch nach dieser Seite hin als sattelfest zu erweisen und durch seine joviale heitere Ausstattung der Rolle der Gesammtaufführung wesentlich aufzuhelfen. Hätten wir auch der ersten großen Auftrittsarie des Bürgermeisters vielleicht noch etwas mehr phlegmatisches Pathos und komische Weitschweifigkeit auch nach der sanglichen Seite hin gewünscht, so war doch die Gesammtleistung in Gesang und Spiel eine durchweg frische, lebendige von gesundem Humor diktirte. Neben dem Bürgermeister verdienen auch noch Marie und ihr eifersüchtiger Peter Iwanow eine besondere Berücksichtigung nicht nur wegen des munteren Spiels der Beiden, sondern auch wegen der Arie „Die Eifersucht ist eine Pflege“, die von Frl. Hänseler ebenso hübsch gesungen wurde, wie später ihr Duett mit Herrn Jüchtzer (Peter). Was sonst gestern musikalisch von der hohen Diplomatie und von Seiner Majestät dem Czaren geleistet wurde, war nichts weniger als anmuthend. Beim Marquis von Chateauneuf (Herr Liemann) trat zu einer gesanglich sehr schwachen Leistung, noch ein Spiel und eine äußere Kostümirung hinzu, die das Ganze wie eine Leistung aus einem Guß erscheinen ließen; etwas besser sang und spielte General Lefort (Herr Poor) seine Rolle. Was nun schließlich den Czar des Herrn Watzlawik betrifft, so zeigte sich auch gestern wieder, daß die ihm Anfangs im guten Glauben angedichtete Heiserkeit sich mehr und mehr als eine dauernde Spezialität der Tonbildung herauszustellen scheint, wir würden uns herzlich freuen, sollten wir durch die Klarheit der Zukunft wieder zu unserer ursprünglichen Ansicht bekehrt werden, und sollten allmälig Fertigkeit und Klarheit Platz greifen, die gestern leider wieder vielfach vermißt wurden. Das berühmte Czaren-Lied lockte trotz der geringen Innerlichkeit der Wiedergabe dennoch etwas Beifall heraus, ein neues Zeichen von der Allgewalt dieses populärsten aller Lortzing'schen Melodien. Daß das prächtige Sextett des 2. Aktes ziemlich wirkungslos auseinanderklappte, war mit die schwerste musikalische Schädigung dieses Abends, der an ähnlichen Momenten nicht gerade arm war.

Wir haben fort und fort entschieden die Vorzüge anerkannt, die einer günstigen Weiterentwicklung unserer Oper zweckdienlich und dienstbar sind, aber wir können auch nicht dringend genug zur Vorsicht ermahnen, um nicht die eine bessere Vorstellung durch eine folgende in ihrer Wirkung so zu neutralisiren, wie es gestern leider der Fall war. Es ist bislang schon einige Male dagewesen, daß man die Kräfte den Opern anpaßte, statt umgekehrt, die Opern den vorhandenen Kräften, so war's neulich bei der „Weißen Dame“, so auch gestern beim „Czar“. Hat man keinen Georg Brown und keinen Peter Michaelow, so muß man eben auch auf die betreffenden Opern vorläufig verzichten, denn selbst bei kleineren Bühnen darf sich eine gewisse berechtigte Resignation nur auf kleinere episodischere Rollen erstrecken.

Zum Glück verspricht die bevorstehende Vorführung von „Die Hochzeit des Figaro“ eine bessere musikalische Ausbeute zu bieten, dafür bürgen die Namen Bondi, Hänseler, Bendt und hoffentlich auch die debütirende Susanne, Frl. Dähne vom Leipziger Theater.

th.

Vor den Geschworenen.

Novelle von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

Viktor Hartenstein war auch dazu gemacht, die stolzesten Hoffnungen eines Vaters zu verwirklichen. Sein angenehmes Aeußere, eine lebendige und äußerst liebenswürdige Zuvorkommenheit im Verkehr mit anderen Menschen, sowie der sittliche Ernst, welcher trotz aller Lebenslust sein ganzes Wesen durchströmte, machten ihn zu einer viel fesselnderen Persönlichkeit, als Ernst, dessen Glätte und weltmännischer Schliff im Anfange wohl blenden konnte, von welchem man aber sich nach und nach im näheren Umgang bewußt wurde, daß sein Herz und Gefühl nie dabei ins Spiel kam. Selbst seine Mutter hatte sich dies oftmals, natürlich nur in ihren geheimsten Gedanken, gestehen müssen. Pater Laurus aber, welchem sie einmal ihre Klage darüber mitgetheilt, hatte sie belehrt, daß ein weiches Gemüth und Ernst's Lebensstellung durchaus nicht zusammen gepaßt hätten. Der Herr über so viele Glücksgüter würde nach des Paters Meinung der Spielball seiner Untergebenen geworden sein!

Es war vergebens, daß die gute Frau die unbestrittene Gutherzigkeit ihres Gatten zum Beispiel aufstellte; gegen des Paters Argumente war nicht aufzukommen. Die Grundidee desselben war, daß andere Zeiten andere Menschen bedingen, und daß unser, nur zu reelles stets mehr auf den äußeren Gewinn bedachtes Zeitalter anderer Menschen bedürfe, als die sentimentale Periode, in welcher der alte Baron geboren war.

Daß aber auch der egoistische und kälteste Charakter irgend eine Person haben muß, auf welche sich alle seine Neigungen und wärmeren Gefühle vereinigen, hatte Ernst in der glühenden Leidenschaft bewiesen, welche er für Elisa gehegt. Obwohl seine Natur sich nicht soweit verleugnen konnte, daß diese Neigung selbstlos und aufopfernd war, so blieb sie doch eben so stark und unwiderstehlich, wenn auch das Weltmeer zwischen ihm und dem Gegenstande seiner Liebe sich befand, und diese Leidenschaft war es auch, welche den ältesten Sohn des Barons Hartenstein, den seine Familie bereits als gestorben oder verschollen betrachtet wieder nach Europa gebracht hatte und ihn an jenem Abende, wo unsere Erzählung beginnt, an dem Schlosse des Baron Kaltburg's verstohlen umherirren ließ, um wo möglich Elisa's Anblick theilhaftig zu werden, ja ihr vielleicht zu begegnen, ihre Hülfe bei seinem Vater zu erbitten und auf diese Weise wieder im väterlichen Hause aufgenommen zu werden.

Mit der Zähigkeit, welche an nichts zweifelt und sehr oft der Gefährte des Stolzes und des Egoismus ist, glaubte Ernst sicher, daß seine Beharrlichkeit ihm bei Elisa nur nützen könne.

Durch Pater Laurus, dessen Agenten den Flüchtling so gut im Staate Wiskonsin wie in jedem anderen Theile des Erdballs aufzufinden gewußt hatten — den wohin reicht der Arm der katholischen Kirche nicht! — hatte Ernst den Tod seiner Mutter so wie den Einfluß erfahren, welchen Viktor im Verein mit dem alten Kaltburg täglich mehr anf seinen Vater gewinne. Pater Laurus hatte seinem früheren Zöglinge die Mittel an die Hand gegeben, um seine Ueberfahrt bestreiten und in Deutschland anständig auftreten zu können, denn jene in Amerika erhobene Summe war schon binnen Jahresfrist von dem jungen Verschwender durchgebracht worden. Der Pater hatte aber an seiner Menschenkenntniß wohlweißlich berechnet, daß der herabgekommene und am Rande des Elends stehende Sohn viel weniger Eindruck auf das Herz des stolzen Edelmannes machen würde, als derjenige, welcher in anständigen Verhältnissen lebend einfach nur darum zurückgekehrt war, um die Verzeihung seines Vaters zu erhalten.

An dem besagten Abende war nun Ernst wieder auf Hartenstein eingetroffen und hatte durch seinen ehemaligen Diener, welcher noch im Schlosse geblieben, erfahren, daß die Herrschaften auf Kaltburg seien, wo Gesellschaft wäre. Was war natürlicher, als das Viktor auch seine Schritte dahin lenkte; dieser Gedanke fachte die Eifersucht gegen den Bruder wieder zur Flamme an, denn unter allen Erlebnissen der letzten Jahre war die Leiden=

Verwaltung nicht berührenden politischen Fragen freifreikonservatives Mitglied des Ministeriums Bismarck. Ohne sinnige Anschauungen vertreten habe. Er war aber unseres Erachtens nur ein seine Verdienste irgend wie schmälern zu wollen, wird man doch zu der Ansicht gelangen müssen, daß es durchaus ungerechtfertigt sei, von Falk Bedeutendes in der parlamentarischen Opposition zu hoffen oder zu fürchten.

— Eine geheime nihilistische Druckerei soll, wie verschiedene berliner Blätter unter aller Reserve mittheilen, von der Polizei am ersten Feiertage in dem Hause Plan-Ufer 20 in Berlin entdeckt worden. Der Inhaber derselben, ein Schriftsetzer Werner, wurde nebst zwei Gehilfen, Handwerkern aus Oesterreich, beziehungsweise Sachsen, verhaftet. Zugleich seien tausend Exemplare einer soeben fertig gestellten sozial-revolutionären Zeitung mit Beschlag belegt worden. Im Zusammenhang mit dieser Entdeckung soll die Verhaftung eines aus Polen gebürtigen Studenten, Namens Cohn, stehen, wie denn auch in Folge des gemachten Fundes bei hier studirenden Ausländern während der beiden Feiertage zahlreiche Haussuchungen stattgefunden hätten. Die Druckerei, Maschinen, Typen, Papier u. s. w. seien in drei Wagen nach dem Molkenmarkt geschafft worden. Nach Angabe des genannten Berichterstatters soll man einer weitverzweigten nihilistischen Verbindung auf die Spur gekommen sein.

— Sicherem Vernehmen nach ist der Ausgleich der preußischen Krone mit den hessischen Agnaten nunmehr als vollständig abgeschlossen zu betrachten, und zwar ist derselbe nur mit den drei ältesten Linien abgeschlossen worden, da der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld übermäßige Forderungen stellte. Die Einzelheiten des Vertrages sind vorläufig noch nicht genau bekannt, dagegen hört man, daß bezüglich der prinzipiellen Punkte an dem ersten Vorschlage Preußens festgehalten worden ist. Danach wird ein Fideikommiß gegründet im Betrage von $3^1/_2$ Millionen Mark und eine Jahresrente von 37,500 Mark für jeden der drei Agnaten ausgesetzt. Endlich wird an dieselben noch eine Anzahl von Schlössern im ehemals kurhessischen Gebiete überlassen.

— Die in letzter Zeit von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß nunmehr auch Spanien die Anerkennung der Unabhängigkeit von Rumänien ausgesprochen und bereits einen Gesandten für Bukarest ernannt habe, ist, wie die „Post“ aus guter Quelle erfährt, unrichtig. Die offizielle Anerkennung Rumäniens ist von der spanischen Regierung bisher nicht erfolgt und dieselbe hat auch noch nicht die Absicht, einen Gesandten in Bukarest zu beglaubigen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß das Kabinet von Madrid seine Haltung in dieser Frage nicht von derjenigen Deutschlands, Frankreichs und Englands, die bisher die Anerkennung von Rumänien noch nicht zu vollziehen in der Lage gewesen sind, trennen werde.

— Der Gedanke einer Nachsession des Abgeordnetenhauses ist, wenn er überhaupt bestanden hat, aufgegeben, da der Reichstag mit großer Beschleunigung einberufen werden soll, zumal seiner große Arbeiten erwarten.

— Nachrichten, welche aus Varzin hier eingetroffen sind, melden eine neue Verzögerung in der Reise des Fürsten Bismarck nach Berlin. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen dürfte der Fürst erst am 3. oder 4. Januar die Reise nach Berlin antreten, und zwar macht des Fürsten noch immer nicht befriedigender Gesundheitszustand diese abermalige Verzögerung nothwendig.

— Im Reichsschatzamte sind nunmehr — wie die „Wes. Ztg.“ schreibt — die Vorarbeiten für den Etats-Entwurf für 1880/81 abgeschlossen, so daß die Vorlegung an den Bundesrath bevorsteht. Der Militär-Etat enthält eine Mehrforderung von 4 bis 5 Millionen Mark, in Folge der Steigerung der Getreide- und Fouragepreise. Der Etats-Entwurf bezieht sich ausschließlich auf das Jahr 1880/81.

— Die Verhandlungen über die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens ziehen sich allem Anscheine nach so sehr in die Länge, daß man bezweifelt, ob und in welchem Umfange die Materie schon im nächsten Reichstage zur Vorlage kommen wird. Das von der Regierung eingeforderte Material an Gutachten und bezw. an Vorschlägen ist ziemlich vollständig vorhanden, zumeist wird die Bedürfnißfrage anerkannt, jedoch auch aus den Schwierigkeiten kein Hehl gemacht.

— Angesichts der im nächsten Monat beginnenden Anmeldung der Heeres-Ersatzpflichtigen für das nächste Jahr ist darauf hingewiesen worden, daß die Ortsbehörden auf die geistige Qualifikation der Militärpflichtigen ihre Aufmerksamkeit zu richten und den Landräthen diejenigen Pflichtigen, bei welchen eine beschränkte Geisteskraft vorhanden, namhaft zu machen haben. Auch ist ein Namensverzeichniß derjenigen vorzulegen, welche sich in gerichtlicher Untersuchung befunden oder wegen eines Vergehens oder Verbrechens bestraft worden sind, so wie derjenigen, welche mit nicht sichtbaren körperlichen Leiden, wie Epilepsie, Schwerhörigkeit u. s. w., behaftet sind.

— Der Finanzminister Bitter hatte bekanntlich die Vorlegung des Gesetzes, welches die Linderung des Nothstandes in Oberschlesien betrifft, für die Mitte des künftigen Monats angekündigt. Es werden indessen, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, alle Anstrengungen gemacht, wenn irgend möglich, den Landtag mit dem Entwurfe schon sofort nach dem Wiederbeginn der Arbeiten befassen zu können.

Breslau, 26. Dezember. [Zum Nothstand.] Aus Pleß schreibt man dem „Oberschles. Anzeiger“: „Seitens der Armenverbände ist noch im verflossenen Monat die Zahl der voraussichtlich Unterstützungsbedürftigen auf ungefähr 2000 angegeben worden, wobei sich allerdings ein Theil der bezüglichen Verbände Frist bis zum Eintritt des Nothstandes erbeten hatte. Bereits nach kürzerer Zeit gingen auch von dort Berichte ein, so daß Anfangs dieses Monats die Zahl der Nothleidenden auf über 5000 angenommen werden mußte, von denen ein großer Theil baldigst unterstützt werden mußte. — Bis heute hat sich jedoch diese Zahl schon auf ungefähr 9000 vermehrt, von denen nur einige Hundert der Arbeitsfähigen beim Chaussee- und Straßenbau Beschäftigung finden können. Aus den vom Land-Armen-Verbande dem Kreise gewährten Vorschüssen wird nur ein sehr geringer Theil unterstützt werden können, ebenso werden etwaige Staatsbeihilfen nicht hinreichen, um auf längere Zeit die Noth zu lindern; der Kreis wird daher überwiegend auf die Privat-Wohlthätigkeit angewiesen sein, und wäre namentlich die Uebersendung von Kleidungsstücken, deren bis jetzt dem Kreise nur sehr wenige zugegangen sind, recht sehr erwünscht.“ Aus Tarnowitz wird der „Ob. Grenz-Ztg.“ gemeldet, daß von 7000 Bewohnern daselbst zwei Drittel dem Proletariat angehören, welches in Folge der längeren Arbeitslosigkeit zum großen Theile arge Noth leide und gänzlicher Erschöpfung entgegensehe. Das besser situirte Drittel der Einwohnerschaft sei durch die immer erneuerten Sammlungen bis auf das äußerste Maß ausgebeutet. Zur weiteren Beleuchtung der Lage bemerkt das Referat: „Bis jetzt sind 63 Typhusfälle allein im städtischen Krankenhause konstatirt, die durchweg auf ungenügende Ernährung zurückgeführt werden müssen. Wir vermögen bei solchen Zuständen keinen anderen Ausweg zu finden, als uns hülfesuchend an weitere Kreise zu wenden. . . . Die von uns ins Leben gerufene Suppen-Austheilung kann wegen der unzulänglichen Mittel nur in der Art ausgeführt werden, daß von 200 Bedürftigen nur 52 bedacht werden können und der größere Theil davon nur jeden zweiten Tag. . . .“

Großbritannien und Irland.

London. In der London Institution hielt Lord Reay, ein schottischer Pair, dieser Tage einen Vortrag über Sozialdemokratie in Deutschland. Er erörterte zunächst das Entstehen und die allmälige Entwickelung der sozialdemokratischen Schule und erklärte den Unterschied zwischen verschiedenen Abarten von Sozialismus. Das außerordentliche Gedeihen sozialdemokratischer Ideen in Deutschland führte er zum großen Theil auf die übermäßige Entwickelung des Geistes durch wissenschaftliche Bildung im Verhältniß zu der Entwickelung der wirthschaftlichen Mittel zur Erzeugung der materiellen Bedürfnisse für das allgemeine Wohlsein zurück. Die geistige Entwickelung soll unter diesen Umständen eine einseitige Richtung angenommen haben. Weiter erblickt Lord Reay in den in Deutschland bestehenden scharfen Abgrenzungen der verschiedenen gesellschaftlichen Stände einen Umstand, welcher das Aufblühen des Sozialismus erheblich begünstigt habe. Und drittens macht er das patriarchalische Verwaltungswesen, den Verlaß auf die väterliche Fürsorge des Staates, welcher die Selbstverwaltung hindere, dafür verantwortlich. In dem Gesetze zur Verstaatlichung der Eisenbahnen meint der Redner ein neues Beispiel des „Staats-Sozialismus“, des geschworenen Feindes der Entwickelung des Individualismus, sehen zu müssen. Zum Schlusse seiner Rede, die in manchen Punkten nicht die Zustimmung deutscher Beurtheiler finden wird, sprach der schottische Lord die Ansicht aus, daß Deutschland noch verschiedene Entwickelungsstadien wird durchmachen müssen, ehe es die in England schon länger bestehende Fähigkeit zur freien Selbstverwaltung erlangt.

Rußland und Polen.

[Hinrichtung von Nihilisten.] Aus Petersburg, 24. Dezember, meldet man: Nach hier eingegangener Meldung aus Odessa sind die daselbst als Staatsverbrecher Angeklagten, der Soldat Edelmann Malinka, der Feldscheerlehrling Maidanski und der Sohn eines Diakons Drobjaskin zum Tode durch den Strang, Kostjurin und Jankowski zu 10 Jahren Zwangsarbeit und Krajeff und Turtschanoff zu 6 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Vollstreckung des Urtheils hat, nachdem der Generalgouverneur von Odessa dasselbe bestätigt hatte, an den ersteren 3 Verurtheilten am 19. d. in der Frühe stattgefunden.

---

schaft zu Elisa in ihrer vollen Macht in seinem Herzen geblieben. Natürlich wollte er sich nicht zeigen, sondern nur beobachten, denn auch sein Diener hatte, ihm mitgetheilt, daß man allgemein munkle, der Baron Viktor und Fräulein von Kaltburg würden ein Paar werden.

Die Ahnung, welche schon in der ganzen Zeit wie ein Alp auf dem Ausgewanderten gelegen hatte, ward nun zur Gewißheit, als er, am Fenster lauschend, die Blicke gesehen, welche sein Bruder mit dem jungen Mädchen wechselte. Ein grauenvoller Fluch kam über seine Lippen, jede Fiber bebte an dem Unglücklichen, und er hatte kaum noch so viele Besinnung, um sich in's Gebüsch zu werfen, da, wie es schien, sein lauter Ausruf von dem jungen Paare gehört worden war.

Als er nach einer Weile wieder hervortrat, war das Musikzimmer beinahe leer geworden, nur Elisa stand noch an dem Notenschranke und schien dort etwas zu suchen. — Eine Hand voll Sand, welche Ernst gegen das Fenster warf, machte sie erschreckt aufschauen, der Schrecken aber schien sich zu verdoppeln, als sie das blasse, verstörte Gesicht des ausgewiesenen Sohnes hinter den Scheiben erblickte. Dieser machte eine flehende Bewegung, daß das junge Mädchen herauskommen möge, und durch seine sichtbare Aengstlichkeit gab Elisa ihre Besonnenheit zurück. Sie öffnete die Glasthüre, welche auf die Terrasse führte, und sagte ernst, aber nicht unfreundlich: „Treten Sie ein, meines Vaters Haus war Ihnen ja nie verschlossen, und wenn auch Ihre unerwartetete Rückkehr uns überraschen sollte, so werden wir doch nie vergessen, daß Sie unser Gast sind. Ihr Vater und Bruder befinden sich ebenfalls hier; soll ich letzteren rufen?“

„Um Viktor's Gnade zu erflehen? damit ich, welcher nichts als einen leichtsinnigen Jugendstreich verübt, wieder in meines Vaters Haus und in mein legitimes Erbe zurückkehren kann, dazu werde ich mich nie entschließen!“ rief Ernst mit vor Wuth bebender Stimme aus.

Elisa Kaltburg trat, erschrocken vor dieser Heftigkeit, einige Schritte zurück und sagte: „Kommen Sie in unser Haus, Baron Hartenstein, wenn Sie Ihrem oder meinem Vater etwas mitzutheilen haben; ich selbst kann ja in Ihrer Angelegenheit nicht das geringste thun!“

„Nicht das geringste thun in meiner Angelegenheit“, wiederholte der junge Mann mit schmerzlichem Vorwurf. „Ach, Elisa, über die Angelegenheit zwischen uns beiden, welche die alleinige Ursache meiner Rückkehr nach Europa ist, haben wohl nur Sie zu entscheiden“.

„Zwischen uns beiden, Baron Ernst“, sagte das junge Mädchen in dem kältesten Tone, dessen sie fähig war, „hat nie eine Beziehung bestanden, welche Sie berechtigen könnte, mich hier heimlich hinter dem Rücken meines und Ihres Vaters sprechen zu wollen. Ich bin eine aufrichtige Natur, Baron Hartenstein, und will nicht die übliche Komödie, welche junge Damen zuweilen anwenden, mit Ihnen spielen, und thun, als ob ich Ihre Reden nicht verstehe. Es ist meiner würdiger, wenn ich Ihnen auf der Stelle sage, daß ich Ihre Gesinnungen nicht theile und selbst nicht daran glaube. Der Geist des Widerspruchs, welcher stets in Ihnen lebte, mag Sie bewogen haben, sich nach und nach in den Gedanken hinein zu leben, als liebten Sie mich, doch ich hege keine anderen als freundschaftlichen Gesinnungen für Sie, und würde dieselben nicht wechseln, auch wenn das Vergangene nicht geschehen wäre! Keine Betheuerungen — ich will nicht an die ganze Größe Ihrer Schuld glauben, aber schon ein Theil davon genügt für mich, um kein Zutrauen zu Ihren Versicherungen fassen zu können!“

„Da Sie eine solche Freundin der Wahrheit sind, Elise, sollten Sie mir dieselbe auch nicht vorenthalten“, fiel der junge Mann ihr mit einer vor Leidenschaft zitternden Stimme in die Rede; „das Kurze und Lange von der Sache ist, daß Sie Viktor lieben, er steht mir im Wege bei Ihnen!“

„Darüber habe ich Niemanden, wie meinem Vater Rede zu stehen, Baron Hartenstein“, entgegnete die junge Dame indignirt, „kein Mensch hat das Recht nach den Geheimnissen meiner Seele zu forschen, doch kann Ihnen bei mir unmöglich Jemand im Wege stehen, da unsere Wege niemals dieselben waren, noch es sein werden.“ Nach diesen rasch gesprochenen Worten wollte sich Elisa entfernen, doch plötzlich erscholl aus dem Nebenzimmer eine rufende Stimme, und die Gestalt eines Mannes wurde auf der Schwelle sichtbar. „Wo bleibst Du nur Elisa“, sagte derselbe, „alles ruft nach Dir. Oberst Kurzberg will nicht von Italien erzählen, bis Du auch dabei bist, und der junge Referendar, welchen Du stets Herr Ottmann nennst, während er doch „Ottmus“ heißt, forscht in allen Zimmern nach Dir, und dreht sich die Spitzen seines winzigen Schnurrbarts ab, von meiner armen Wenigkeit gar nicht zu sprechen! Doch was ist das?“ Der also Redende war näher getreten, und versuchte Elisa scherzhaft wegzuziehen, welche stumm mit dem Finger auf die Thüre deutete, die durch den Schatten eines Mannes verdunkelt war. Die helle Erleuchtung der Räume hatten Viktor einen Moment geblendet, so daß er beim Eintritt nicht sah, wer da halb vom Schatten der Gebüsche versteckt, an der Thüre stand. Jetzt aber trat er, einen unliebsamen Eindringling vermuthend, rasch vor, und erblickte jedenfalls den Unerwartesten und vielleicht, trotz seiner bräderlichen Gesinnung, auch den unerfreulichsten von allen, seinen älteren Bruder!

Nach dem Erstaunen und, sagen wir auch Schrecken der ersten Ueberraschung, siegte jedoch bei Viktor sein gutes Herz und das natürliche Gefühl; im nächsten Momente schon rief er des Bruders Namen und streckte demselben die Hand entgegen. Doch dieser sagte höhnisch:

„Spiele mir nicht Gefühle vor, welche Du doch nicht besitzen kannst; unser Haß ist gegenseitig, denn ich nehme Dir das Erbe, welches Du schon sicher in Deiner Hand hieltest; Du aber nahmst mir ein Herz dessen Besitz mich zum glücklichsten Menschen gemacht haben würde, und nun auf Wiedersehen bis morgen früh!“

Mit diesen Worten war er in dem Gebüsche verschwunden und das Paar hörte seinen verhallenden Tritt in der lauen stillen Sommernacht. Während in den anstoßenden Zimmern Geplauder und fröhliches Lachen erscholl, erfüllte ein plötzlicher Schrecken diese jungen Herzen.

„Ich bleibe Dein,“ flüsterte Elisa's Mund, „wenn auch Ernst sein Majorat antritt, Du wirst wieder Soldat und ich kann auf Dich warten, sind wir doch beide jung und bleiben uns sicher treu!“

Viktor schloß das liebe vertrauensvolle Kind an sein Herz, dann sagte er wie mit plötzlicher Eingebung:

„Ich kann Ernst nicht so allein lassen, er ist im Stande den Vater durch sein Erscheinen zu erschrecken und dieser muß vorbereitet werden, ich werde bald wiederkehren, sowie mein Bruder etwas beruhigt und untergebracht ist. Laß' Dir einstweilen nichts vor dem Vater merken,“ und nachdem er Elisa's Hand herzlich gedrückt hatte, war er schnell in den Park geeilt und im Gebüsche verschwunden.

Elisa blieb nur einige Sekunden allein, um sich sammeln zu können, dann naheten einige Freundinnen und sie nahm sich gewaltsam zusammen, um denselben ruhig entgegen zu treten. In ihrem Kopfe wirbelte und brauste es, tausend Gedanken wogten hin und her, dabei die Sorge, ob Viktor auch ruhig genug bleiben würde bei des Bruders Heftigkeit und ungerechten Vorwürfen.

Dazwischen wurde nach Viktor gefragt, welcher beim Arrangement der Gesellschaftsspiele sich stets als belebende Kraft erwies und nun sehr vermißt wurde. Fräulein Kaltburg entgegnete mit so fester Stimme als ihr nur möglich war, daß sie denselben kaum gesehen hätte, er habe über zu große Wärme geklagt und sich in den Garten begeben. Nach und nach kam auch ohne Viktors Anleitung eine heitere zerstreuende Untergaltung in Gang; das junge Volk jubelte ausgelassen, während die älteren Herren ihre Disputation für und wider die Gerichte beendet hatten und Whist spielten, was indessen auch nicht immer so ruhig und friedlich endete, als es begonnen. Barua

Inzwischen liegen in odessaer Blättern bereits folgende Einzelheiten über die drei Hinrichtungen vor: Auf Befehl des Generalgouverneurs und Höchstkommandirenden der Truppen des odessaer Militärkreises, General-Adjutant Graf Totleben, wurden am 19. d. schon in aller Frühe Vorbereitungen für die Hinrichtung der Verurtheilten getroffen und in allen Gassen der Stadt Militärposten zur Aufrechterhaltung der Ruhe aufgestellt. Um das Gerichtsgebäude, in welchem sich die Verurtheilten befanden, wurden vier Regimenter Infanterie und ein Regiment Kosaken postirt. Punkt 11 Uhr Vormittags öffnete sich das Thor des Gerichtsgebäudes und aus demselben fuhr ein großer, schwarz angestrichener zweispänniger Wagen heraus, auf dem die drei Verurtheilten, der 26 jährige Einjährig Freiwillige des 132. Reserve-Infanterie-Bataillons, Edelmann Victor Alexejew Malinka, der 25 jährige Feldscheerer des 7. Weißrussischen Husarenregiments, Leib Josefow Maidanski und der 28 jährige Theologe, Geistlichensohn Iwan Wassilewitsch Drobiaskin, mit nach rückwärts gebundenen und an einen Querbalken angebundenen Händen und in weiße, lange Leinenkleider gehüllt, saßen. Jedem der drei Verurtheilten hing am Halse ein schwarzes Täfelchen, auf welchen mit weißen Lettern geschrieben stand: „gossudarstwennyi prestupnik“ (Staatsverräther). Während der ganzen Fahrt zu der Richtstätte schrieen die Verurtheilten und bemühten sich, an das sie begleitende zahlreiche Volk Reden zu halten. Niemand hörte jedoch in Folge des ohrenbetäubenden Trommelwirbels und der zu weiten Entfernung etwas von den Worten der Sprechenden. Um den Schandwagen herum marschirten das den Namen des Fürsten von Bulgarien tragende 13. Jägerbataillon und eine Sotnie (100 Reiter) Kosaken. Knapp neben dem Wagen ritten auf beiden Seiten je fünf Gensdarmen mit gezogenen Säbeln. Als Drobiaskin, auf die Befehle und Drohungen der Gendarmen nicht achtend, weiterschrie, versetzte ihm einer der Gensdarmen mit der Säbelklinge einen wuchtigen Hieb über den Kopf, in Folge dessen der Unglückliche ohnmächtig wurde. Darauf schrie einer der anderen zwei Verurtheilten: „Haue nicht, Elender, zarischer Henker!“ worauf der Gensdarm, mit dem Säbel drohend, erwiderte: „Moltschi sobaka!“ (Schweig, Hund!) Bald nach der peinlichen Szene befand sich der ganze Zug auf der Richtstätte, dem Skakowo-Felde, eine halbe Meile von Odessa entfernt. Die Verurtheilten wurden vom Block losgebunden und unter den Galgen geführt. Nun wurde durch den Stabskapitän Nesterenko noch einmal das Todesurtheil vorgelesen und Malinka seines Adels verlustig erklärt. Der Henker stand hoch oben auf dem Gerüste. Man führte ihm zu allererst Malinka zu. Dieser verlangte, zu dem Volke sprechen zu dürfen, worauf der neben ihm stehende odessaer Stadthauptmann, Generalmajor Baron Heinz, fragte, ob er nicht mit einem Geistlichen sprechen wolle. Malinka sah den Stadthauptmann vom Kopf bis zu den Zehen verächtlich an, wandte sich dann zu dem Henker und sagte: „Nun, zarischer Henker, thue dein Werk!“ Die Exekution ging sofort vor sich. Dann führte man auf das Gerüst den Theologen Drobiaskin. Diesem näherte sich ein russischer Geistlicher und wollte ihm ein Krucifix zum Küssen hinreichen, worauf der Verurtheilte mit matter Stimme erwiderte: „Lass, Bruder, die Dummheiten!“ Als endlich der dritte Verurtheilte, Leib Maidanski, unter den Galgen geführt wurde, begann er furchtbar zu schreien und dem zu ihm hintretenden Rabbiner rief er zu: „Hinweg, Satanas, daß dich meine Augen nicht sehen!“ Um halb 12 Uhr waren sämmtliche Verurtheilten gehenkt. Um 12 Uhr schnitt man die Leichen ab, warf sie sammt ihren Kleidern und den Stricken in die bereits gegrabenen Gruben und stampfte dann diese der Erde gleich zu. Nun kommandirte Generalmajor Krok die Truppen, welche im Parademarsch über die Gruben hinweg mit klingendem Spiel abrückten.

Asien.

Wie der „Times“ über Kalkutta gemeldet wird, dauern die Hinrichtungen im Palaste des Königs von Birma fort. Erst vor Kurzem wurden fünf Prinzessinnen ermordet auf den Verdacht hin, daß sie mit dem Prinzen Nyoungyan in brieflichem Verkehr ständen. Der birmanische Gesandtschaft befindet sich noch in Thayetniyo, der englisch-birmanischen Grenzstadt. Da sie dem Vizekönig von Indien bloß Höflichkeitsbezeigungen erweisen soll, findet es dieser angesichts des von Seiten König Thibau's gegen den englischen Residenten beobachteten Verhaltens nicht für angezeigt, sie zu empfangen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. (Privattelegramm.) Das Konsortium für die gesammten 13,950,000 Oels-Gnesener Stammprioritäten setzte den ersten Cours auf 41 Prozent inkl. Zinsen und Dividendenschein vom 1. Juli 1875 ab fest. Die Einführung an hiesiger Börse geschieht am 2. Januar 1880. Anmeldungen zum ersten Course nehmen bis 2. Januar Vorm. Born u. Busse hier entgegen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin,** 29. Dezember 7 Uhr Abends.

Der deutsch-belgische Handelsvertrag vom 22. Mai 1865 ist heute mit Ausschluß der die Tarifbestimmungen enthaltenden Artikel 7 und 8, welche vom 1. Januar 1880 außer Kraft treten, bis zum 30. Juni 1880 verlängert worden.

Der „Börsen-Courier“ erfährt von zuverlässiger Seite, der französische Botschafter St. Vallier habe in Folge des Rücktritts Waddington's dem Präsidenten Grevy sein Entlassungsgesuch überreicht. Das „Tageblatt“ bringt ebenfalls die Meldung von dem Entlassungsgesuch Vallier's.

Die „National-Zeitung“ hört von unterrichteter Seite, der Kaiser Alexander von Rußland wäre bereit, die inneren Angelegenheiten dem Thronfolger zu überlassen, wolle sich aber unter allen Umständen, namentlich mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Deutschland, die äußere Politik vorbehalten. Der Thronfolger sei jedoch nicht gewillt, auf solche Ordnung der Dinge einzugehen.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Rom telegraphirt, der Staatssekretär Nina habe aus Verwaltungsdifferenzen mit dem Papste seine Entlassung gegeben, welche von diesem unter vier Augen angenommen worden.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien telegraphirt wird, ist der auf ein halbes Jahr lautende Meistbegünstigungsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, die Unterzeichnung soll noch im Laufe des heutigen Tages, spätestens aber morgen stattfinden. In Uebereinstimmung mit den gestrigen Angaben des „Tageblatt“ wird demselben weiter mitgetheilt, daß über die Kohlenausfuhr, den Appreturverkehr, die Bekanntmachung der Eisenbahnrefaktien, die Beschlagnahme von Bahnwaggons im neuen Vertrage keinerlei Bestimmung enthalten ist.

Ein Privattelegram des „Berliner Tageblatt“ aus Rom von heute meldet: Das großartige Leichenbegängniß des alten Garibaldi'schen Generals Avezzana wurde auf dem Kirchhofe mit großem Tumult beendet. Nachdem der offizielle Leichenzug an der porta pia ohne Leichenrede aufgelöst und die Truppen entlassen waren, begleiteten die Republikaner den Leichenwagen auf den Kirchhof. Nach Niedersetzung des Sarges sprach Imbriani Namens der Italia irridenta über die von Avezzana kommandirte Insurektion Genua's im Jahre 1848, dieselbe verherrlichend.

Imbriami verletzte in seiner Rede die Armee; die Polizei unterbrach die Leichenrede. Die inzwischen zum Vorschein gekommenen Fahnen der Iialia irridenta wurden von den Karabineirs gewaltsam nach längerem Ringen entrissen, dann an Menotti Garibaldi zurückgegeben. Mehrere Redner sprachen von der Todtenbahre herab, um welche sich die Irrendentisten zum Schutz schaarten. Ein Triester proklamirte Triest, das Trentino und Istrien als italienisches Gebiet. Erst nach drei Viertelstunden konnte der Sarg in die provisorische Todtenkammer geschafft werden. Schließlich war zahlreiche Polizeiverstärkung eingetroffen.

München, 29. Dezember. Der Reichsrath hat den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung pro 1880 einstimmig angenommen. Der Antrag Hasenbrädl, betreffend die Einführung polizeilicher Taxen für Lebensmittel wurde dem Antrag des Ausschusses gemäß mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Metz, 29. Dezember. Bei den gestrigen Wahlen zum Gemeinderath unterlagen die Kandidaten der gemäßigten Partei. Es wurden 6 Protestler und 5 Kandidaten, welche von beiden Parteien gemeinsam aufgestellt waren, gewählt.

Nisch, 29. Dezember. Die Skupschtina hat den Betrag bis zu einer Million Francs zur Unterstützung der Nothleidenden bewilligt.

Athen, 28. Dezember. Auf Antrag des Ministers des Auswärtigen und der Finanzen, Delyannis, hat die Deputirtenkammer gestern beschlossen, heute zu einer Sitzung zusammenzutreten, um über die politische Haltung der Regierung zu diskutiren und die von Seiten der Regierung zu gebenden Aufklärungen, sowie die Mittheilung der Absichten der Regierung für die Zukunft entgegenzunehmen. Man erwartet, daß die Deputirtenkammer dem Kabinet ein Vertrauensvotum ertheilen werde.

Newyork, 28. Dezember. Das amerikanische Kriegsschiff „Nipsik“ hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Laguayra abzufahren, um daselbst eine Untersuchung zu veranlassen über die Umstände, in Folge deren der amerikanische Handels-Agent in Laguayra von Barcelona, wohin derselbe zur Erledigung von Amtsgeschäften gesandt worden war, vertrieben worden ist oder genöthigt worden war, diesen Platz zu verlassen. Die Aufregung im Staate Maine ist im Wachsen; trotz aller Bemühungen, die streitigen Waldfragen zur Entscheidung an den Obergerichtshof zu überweisen, wird ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Demokraten und Republikanern befürchtet. Von beiden Parteien sind verschiedene Meetings abgehalten worden.

Boston, 28. Dezember. Eine Feuersbrunst in Devonshirestreet und Foderalstreet vernichtete verschiedene Waarenlager. Der auf 1 Million Dollars geschätzte Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Hartenstein hatte einen heißen Kopf und war sehr eingenommen von seinem Whisttalente, während der sonst so gutmüthige Kaltburg bei jedem vorkommenden Fehler seiner muthwilligen Ironie freien Lauf ließ. Diese kleinen Szenen, welche sonst Elisa's Humor auf's beste angeregt hatten, machten sie heute nur noch furchtsamer und befangener; ihr ängstlich lauschendes Ohr vernahm überall Streit und Zank und ihre geistige Abwesenheit bei den Spielen der Jugend wurde stets wieder aufs neue von derselben gerügt und verspottet.

Nachdem die bangste halbe Stunde ihres Lebens verflossen war, glaubte ihr durch Angst geschärftes Ohr Schritte auf dem Sande zu hören. Elisa entschuldigte sich mit häuslichen Pflichten, und eilte, obwohl ihre Tante ihr dieselben abnehmen wollte, in das anstoßende Gemach, unter dessen Thüre Viktor stand.

Ein tödtlicher Schrecken erfaßte sie bei seinem Anblick, so daß sie seinen Namen mit entsetztem Tone ausrief. Eine rasche, beschwichtigende Geberde seinerseits bewog das junge Mädchen, sich gewaltsam zu beherrschen, aber Viktor's Aussehen war schon darnach angethan, stärkere Nerven als die seiner Geliebten zu erschüttern. Leichenblaß, mit verschobener Kleidung, ohne Hut, die eine Wange blutend, stand er da, doch wie er in Elisa's Antlitz sah, verlor sein Auge die natürliche Starrheit, seine Muskeln die Spannung, und ein freundliches Lächeln kam auf seine Lippen, als er sagte: „Warum erschrickt mein Herzblättchen vor mir?“

Noch immer unter dem Eindrucke ihres ersten Schreckens, sagte Elisa: „Um Gott, was ist geschehen, Viktor; hat Ernst Dich angegriffen; Du schautest so furchtsam entsetzt, Deine Wange blutet und Dein Haar und Rock sind ja ganz feucht“, fuhr sie fort, als sie ihre Hand auf seinen Arm gelegt hatte.

„Ein bischen Blut“, sagte Viktor gleichmüthig, indem er mit seinem Tuch die Wange abwischte, ich fiel und habe mich an einem Steine verletzt; zudem fällt ein starker Thau, davon ist mein Haar und Rock naß geworden, ich mußte weit gehen, bis ich Ernst fand. Er hatte einen ziemlichen Vorsprung und ich traf ihn erst am Rosenteich, als er nach Hartenstein wollte.“ —

„Und ist es Dir gelungen, ihn zu besänftigen und wo ist er jetzt?“ fragte Elisa immer noch bestürzt und Böses ahnend.

„Er wollte auf gar nichts hören“, sagte Viktor, in der Erinnerung aufs neue erregt. „Ja, daß ich Dir nur gestehe, er war es, welcher mir einen Stoß gab und mich dadurch auf einen Stein fallen machte; ein Glück noch, daß es keine zwei Schritte weiter war, sonst wäre ich unfehlbar in den Teich gestürzt, wie die Arme. Doch Du sagst das Niemand, Elisa“, fuhr der junge Mann unterbrechend fort, „versprich es mir.“

„Gewiß nicht“, entgegnete das junge Mädchen, „aber Du darfst Ernst nicht mehr begegnen, ehe alles in Ordnung ist, o ich wußte ja, warum ich Angst hatte! Gieb ihm alles, alles was er will“, rief sie, ihren Arm um seinen Hals schlingend, „mich natürlich ausgenommen“ — schaltete sie unter Thränen lächelnd ein — „er wird sich dann zufrieden geben.“

„Ich fürchte, er wird es nicht, mein Lieb“, war die sorgenvolle Antwort; „doch jetzt muß ich den Vater vorbereiten und wir müssen nach Hartenstein zurückkehren; es ist nicht schicklich, daß Ernst das Haus leer findet, wann er zurückkehrt.“

Noch eine rasche Umarmung, ein Blick in den Spiegel, um sich einigermaßen wieder präsentabel herzurichten, dann trat Viktor in das Spielzimmer und die Nachricht, welche er seinem Vater in das Ohr flüsterte, war ernst genug, diesen erbleichen zu machen. Nach einer flüchtigen Entschuldigung gegen seinen Freund, daß ein Gast auf Hartenstein sei und er zurück müsse, hatte der Baron den Arm seines Sohnes ergriffen und war verschwunden. Ein Diener aber, welcher zufällig im Parke gewesen und zuerst den einen, dann den anderen jungen Hartenstein an sich vorüber eilen sah, brachte die Nachricht von der Rückkehr des Aeltesten in das Dienerzimmer, von wo aus es seinen Weg bald in den Salon fand, und noch ehe die Gäste auseinandergingen, wußte jeder, daß der „verlorene Sohn“ zum Schrecken seiner Angehörigen zurückgekehrt sei und jetzt wußte sich auch Baron Kaltburg die blassen Wangen und das erschrockene Wesen seines so heißgeliebten Töchterchens vollständig zu erklären.

* * *

Wenn Elisa eine unruhige und sorgenvolle Nacht verbracht hatte, so sollte der Morgen noch mehr Schrecken und Angst bringen, denn es hatte kaum neun Uhr geschlagen, als ihre Dienerin mit entsetztem Gesicht in ihr Zimmer stürzte und in unzusammenhängenden Sätzen erzählte, daß Ernst von Hartenstein's Leiche im Rosenteich aufgefunden worden sei! Der junge Herr wäre die Nacht über nicht auf's Schloß gekommen und der Vater und Bruder hätten in aller Frühe nach ihm suchen lassen; ein Hut, welcher auf dem Teiche schwamm, habe veranlaßt, daß man in demselben nachgeforscht und in Folge dessen habe man denn auch wirklich sogleich die Leiche am Schilfe hängend gefunden. Der Hut aber — setzte das Zöfchen, zwar zögernd, aber hingerissen von der unwiderstehlichen Neigung ungebildeter Personen, etwas Schreckliches u erzählen, hinzu — — der Hut gehörte nicht dem Todten, sondern dem Baron Viktor, und wie derselbe auf den Teich gekommen, kann sich kein Mensch erklären, da alle Diener betheuern, daß der ältere Baron noch gar nicht auf dem Schlosse gewesen war. „Jetzt ist das Gericht dort und untersucht, ob ein Mord stattgefunden“, schloß die Kleine schaudernd, „und ein Mord muß es gewesen sein, denn an dem Platze hat man in der feuchten Erde die Fußspuren von zwei Männern gefunden, sie müssen miteinander gerungen haben, denn die Stelle ist ganz aufgewühlt.“

Elisa hatte noch so viel Kraft, das Mädchen scheinbar anzuhören, und mit aller Willensstärke, deren sie in diesem Momente fähig war, eine drohende Ohnmacht zu bezwingen, dann eilte sie mit klopfendem Herzen und wankenden Knieen in das Zimmer ihres Vaters, fand aber dasselbe leer. Die Schreckensnachricht war schon zu ihm gedrungen und er war rasch hinüber nach Hartenstein geeilt, um zu sehen, ob das Gerücht eine Wahrheit und wie dem Freunde beizustehen sei.

Seine Tochter erlitt mittlerweile alle Folterqualen, welche in solcher Lage nur denkbar sind. Die gestern Abend erlebte Szene spiegelte sich in ihrer Erinnerung wieder; sie gedachte des gänzlich verstörten Eindrucks, welchen Viktor bei seiner Rückkehr auf sie gemacht und wie ein Blitz schoß ihr der Gedanke durch den Kopf, daß ihr Geliebter, durch seines Bruders Benehmen auf das Höchste gereizt und durch dessen Angriff auf seine Person zum Aeußersten getrieben worden sei, und demselben vermuthlich einen Stoß versetzt habe, welcher Ernst an jener abschüssigen Stelle in den Teich habe gleiten lassen. — „Gerade wie er es mit Viktor vorhatte“, dachte sie schaudernd, doch wie mit einem Zauberschlage sah sie das Bild des Geliebten, mit seiner offenen Stirne, seinem reinen Auge, vor ihrem inneren Blicke auftauchen, „kann ich ein Brudermörder sein?“ schienen sie diese Züge vorwurfsvoll zu fragen, „und ist meine Geliebte, meine Braut die erste, welche mich einer solchen That anklagen könnte?“ „Nein, nein, Viktor ist unschuldig! verzeihe mir Geliebter, den augenblicklichen Zweifel!“ rief Elisa laut in ihrem einsamen Stübchen aus, und neuer Muth kam in ihre zagende Seele.

Kurze Zeit darauf kam Baron Kaltburg wieder zurück und als er bei seiner Tochter eintrat, sah er so bekümmert aus, daß alle Kraft und aller Muth, welchen das junge Mädchen eben im stillen Gebete geschöpft hatte, dazu gehörte, um nicht aufs neue in Verzweiflung zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

Posen, 29. Dezember.

— [Preußen und das Weichselgebiet.] Es geht nichts über die edle Dreistigkeit der Offiziösen! Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt in ihrer bekannten Schreibweise die von dem russischen Publizisten und Universitätsprofessor Berg in der „Russkaja Starina" gemachten Mittheilungen über angebliche Verhandlungen Bismarcks mit der polnischen Revolutionspartei i. J. 1865 behufs Annektirung eines Theils des Weichselgebiets, worüber wir bereits berichtet haben. Wir hatten die Glaubwürdigkeit jener Mittheilungen sofort angezweifelt; nichtsdestoweniger sucht die „N. A. Z." mit plumper Perfidie die „Pos. Ztg." zu einer Art von Panslavistenblatt zu stempeln und uns „Verbreitung von russisch-polnischen Erfindungen in panslavistischem und anti-deutschem Sinne" (sic) unterzuschieben. Die freiwillig-gouvernementalen Heißsporne sollten sich doch in ihrem servilen Uebereifer nicht einfach lächerlich machen! Es giebt wohl kaum ein deutsches Organ, das den Panslavismus so nachdrücklich bekämpfte, wie gerade die „Pos. Ztg", und unsere nationale Haltung gegenüber den polnischen und russischen Preß-Agitationen ist jedenfalls derart über allen Zweifel erhaben und hat auch stets in der übrigen deutschen Presse soviel Anerkennung gefunden, daß der alberne Verleumdereifer der „N. Allg. Z." durch sich selbst gerichtet wird.

Im Uebrigen entnehmen wir den Ausführungen des offiziösen Organs folgende thatsächliche Mittheilungen:

Die Enthüllungen (des Prof. Berg in der „Russkaja Starina") sind vollständig erfunden und erlogen. Es ist nicht wahr, daß der General-Adjutant v. Tresckow 1865 oder zu anderer Zeit nach Dresden oder überhaupt irgend wohin an einen Agenten der polnischen National-Regierung gesandt worden wäre. Die preußische Regierung hat niemals Unterhandlungen mit irgend einem Agenten der polnischen National-Regierung geführt oder gesucht, und Niemand hat im Auswärtigen Ministerium um die Existenz eines Herrn Chlobukowski gewußt. Im preußischen Ministerium ist das Maß von Unbekanntschaft mit den Thatsachen niemals vorhanden gewesen, welches erforderlich wäre, um zu glauben, daß man die Mitwirkung der polnischen Revolutions-Partei zu dem Zwecke erlangen könne, um die Abtretung irgend eines Theiles von Russisch-Polen an Preußen herbeizuführen.

Die Möglichkeit einer solchen Abtretung ist allerdings seit dem Tode Kaiser Alexander I. wiederholt angeregt worden, aber nur durch russische Initiative in antipolnischem Sinne, zur Erleichterung der Beherrschung der Polen. Namentlich ist von Seiten des Kaisers Nikolaus der Gedanke einer Abtretung nicht nur des linken Weichselufers, sondern auch Warschau's dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. gegenüber mehr als einmal, und zuletzt im Laufe des Krimkrieges angeregt worden, aber stets ohne Anklang zu finden, weil der König nicht geneigt war, das Verhältniß seiner polnischsprechenden Unterthanen den Deutschen gegenüber zu verstärken. Auch in späterer Zeit, bei dem Mißlingen der Versuche, die durch den Grafen Lambert, den Großfürsten Konstantin und den Marquis Wielopolski gemacht wurden, wurde in russischen gouvernementalen Kreisen die Frage einer „neuen Theilung Polens" ventilirt, um einen Theil der Schwierigkeiten der Regierung des Weichsellandes auf Preußen zu übertragen, und die Aufgabe Rußlands um soviel zu erleichtern, Warschau aber als einen beliebten Garnisonort und mit Rücksicht auf fortifikarische Bedeutung zu behalten. Aber auch diesmal fanden die darüber nach Berlin gelangenden Mittheilungen dort an höchster Stelle kein Entgegenkommen, da der Glaube an den deutschen Beruf Preußens mindestens derselbe geblieben war, wie zur Zeit des Krimkrieges, und ein Zuwachs an polnisch redenden Preußen demselben nicht förderlich erachtet wurde.

— [Repertoireentwurf des Stadttheaters.] Dienstag 30. Dezbr. „Die Hochzeit des Figaro". Donnerstag 1. Januar „Martha". Freitag 2. Jan. „Ein Fallissement". In nächster Vorbereitung: „Faust" (Oper). „Joseph in Egypten". „Die lustigen Weiber". „Rolf Berndt". „Jungfrau von Orleans". „Das Mädchen aus der Fremde".

— [Die Sammlungen für die nothleidenden Oberschlesier] nehmen einen günstigen Fortgang. Es hat bereits eine zweite Sendung von 2000 M. an die Zentralstelle dirigirt werden können. Gleichwohl ist dringend wünschenswerth, daß die zum Wohlthun geneigten Kreise nicht ermüden, da die Nothstände in stetigem Wachsen begriffen sind. Der geschäftsführende Ausschuß des hiesigen Hilfskomites hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Vermeidung von Zersplitterungen und unbilliger Bevorzung, die an ihn gelangten Gesuche einzelner notheilender Personen oder kleiner Hilfskomites nicht zu berücksichtigen und seine Gaben wie bisher nur an den Nothstandsausschuß des vaterländischen Frauenvereins in Breslau resp. den Regierungs-Präsidenten v. Quadt in Oppeln zu senden. Es sind ferner Rückfragen an die Militärbehörde, wegen billiger Ueberlassung von ausrangirten Mänteln und Fußbekleidungen gerichtet worden und ist Aussicht auf ein günstiges Resultat in dieser Richtung vorhanden.

r. **In den evangelischen Gemeinden der Provinz Posen** wurden im Jahre 1878 geboren 22,099 Kinder, nämlich 11,326 im Regierungsbezirk Posen, 10,773 im Regierungsbezirk Bromberg; davon waren 18,841 Kinder aus rein evangelischen Ehen, 1764 Kinder aus Mischehen, 1494 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Es wurden getauft 20,139 Kinder, und zwar 18,151 aus rein evangelischen Ehen, 699 aus Mischehen, 1289 uneheliche Kinder. Es fanden 4216 bürgerliche Eheschließungen statt, davon 3624 rein evangelische Paare, 592 gemischte Paare (295 mit evangelischem Bräutigam, 297 mit evangelischer Braut). Die Gesammtzahl der evangelischen Trauungen betrug 3761, wovon 3468 Trauungen rein evangelischer Paare, 293 Trauungen gemischter Paare (126 mit evangelischem Bräutigam, 167 mit evangelischer Braut.) Die evangelischen Taufen betrugen 96,34 pCt. der Geburten von Kindern aus rein gemischten Ehen, 79,25 pCt. der Hälfte der Geburten von Kindern aus Mischehen, 86,28 pCt. der Geburten unehelicher Kinder, 94.92 pCt. der Gesammtzahl dieser Kinder. Die evangelischen Trauungen betrugen 95,70 pCt. der Eheschließungen rein evangelischer Paare, 98,99 pCt. der Hälfte der Eheschließungen von Mischpaaren, 95,94 pCt. von beiden zusammen.

r. **Die hebräische Unterrichts-Anstalt** des Rabbiners Dr. Neustadt zu Breslau hat so eben ihren zwölften Jahresbericht, welcher das Schuljahr Michaelis 1878/79 umfaßt, veröffentlicht. Derselbe enthält außer Schulnachrichten und dem Rechenschaftsbericht ein von Dr. Neustadt verfaßten Artikel: „Zur jüdischen Feindesliebe."

r. **Das Interimstheater** war am Sonnabend bei Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Das Stiftungsfest" nur schwach besucht. Es war dies um so mehr zu bedauern, als die Aufführung eine vorzügliche war, und die Hauptrollen von so bewährten Kräften, wie Herr Rahn, Fräul. Weiße, Fräul. Hagedorn, Herr Wäser, Herr Ascher es sind, dargestellt wurden.

r. **Das Nürnberger Bier** beginnt in Norddeutschland immer mehr Verbreitung zu gewinnen und wird gegenwärtig auch bereits in dem hiesigen Dieckmann'schen Bier-Depot geführt. Wie bedeutend der Export dieses vorzüglichen Bieres nach Norddeutschland ist, geht aus Mittheilungen des „Fränkischen Kuriers" und der „Nürnberger Presse" hervor. Danach ließ am 19. d. M. die dortige G. N. Kurz'sche Brauerei (J. G. Reif) einen Extrazug mit 23 Wagenladungen Exportbier nach Norddeutschland abgehen, und zwar, damit das Bier durch die strenge Winterkälte nicht leide, in geheizten Waggons. Ein Theil dieser Sendung ist vor Kurzem in dem hiesigen Dieckmann'schen Bier-Depot eingetroffen.

r. **Eine neue Tabacksfabrik.** Der Kaufmann Mich. Dombrowski wird in den von ihm in der Subhastation erstandenen, früher Kempner'schen Grundstücken, Breslauerstraße 36, Taubenstraße 4 und Schulstraße 5 eine große Zigarren- und Schnupftabacks-Fabrik anlegen.

— **Das Dietrichswalder Wunderwasser** hat, wie der fromme pelpliner „Pielgrzym" berichtet, wieder einmal eine erbauliche Heilung bewirkt. Das Blättchen theilt mit, daß eine Julianna Nawrot aus Rakowiec, Kreis Schildberg, seit dem 27. Juli 1866 krank gelegen hat und ihr kein Arzt helfen konnte. Auf ihr Bitten verschrieb ihr der Ortspfarrer ein Fläschchen mit Wasser aus Dietrichswalde. Kaum hatte die Julianna Nawrot das Wasser gekostet, fühlte sie sich besser, stand auf und ist seit jener Zeit gesund.

α. **Birnbaum,** 26. Dezember. [Auszeichnung. Prof. Philadelphia. Falsches Geld. Personengeld-Ermäßigung. Einbescheerung.] Dem Tagelöhner Josef Kubiak hierselbst ist für die mit Muth und Entschlossenheit bewirkte Rettung des vierzehnjährigen Sohnes des Schmiedemeisters Kobjolke vom Tode des Ertrinkens in der Warthe von der königl. Regierung zu Posen eine Prämie von 20 Mk. bewilligt worden. — Prof. Philadelphia hat hier vor dem Feste in der höheren Magie, Experimental-Physik, Bauchreden und Nebelbildern Vorstellungen gegeben, und will am Sonntage noch eine dritte Vorstellung mit durchweg neuem Programm folgen lassen. — Dieser Tage wurde auf der hiesigen Post ein falsches Zweimarkstück angehalten. Dasselbe zeichnete sich unter anderem Gelde durch Farbe und mattes Gepräge aus und fühlte sich fettig an. Auch auf der hiesigen Kreiskasse sind wiederholt solche Falsifikate, wie auch falsche Fünfzigpfennigstücke vorgekommen. — Vom 1. Januar 1880 ab ist von der Postbehörde das Personengeld zwischen hier und Stadt Driesen, so wie Driesen-Bahnhof (Vordamm) ermäßigt und wird dann nur 1,80 M. resp. 2 M. betragen, während bisher 3 M. resp. 3,3 M. zu zahlen waren. — Gestern Nachmittag fand im Zadow'schen Saale die Weihnachtsbescheerung für arme Kinder aus der Stadt, Lindenstadt und Großdorf statt. Nach einleitendem Gesange und einer kurzen Ansprache des königl. Distrikts-Kommissarius Loß wurden an 38 Kinder theils vollständige Bekleidungen, theils einzelne Kleidungsstücke nebst Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse ausgetheilt. Auch 8 arme Wittwen erhielten Unterstützungen zu je 3 und 5 Mk.

u. **Jutroschin,** 24. Dezember. [Getreide- und Fleisch-Diebstähle. Weihnachtsbescheerungen. Verschiedenes.] Der Propst Janicki in Kolaczkowice hatte bei der letzten Ernte einen großen Theil seines Roggens in einer sogenannten Dieme auf dem Felde aufgestellt. Eine auf der Jagd befindliche Person bemerkte von Weitem, daß von dem Schober Getreide weggenommen worden sei. Eine nähere Besichtigung ergab denn, daß eine große Quantität Garben fehlte, und statt deren eine Menge ausgedroschenes Stroh umherlag. Diebe hatten den Schober beraubt und die Garben auf dem Felde ausgedroschen. An den dem Dominium Kolaczkowo gehörigen Haferschobern ist kurz darauf dasselbe Manöver vorgenommen worden. Dem Lehrer Kempa im nahen Sielec wurde in einer der letzten Nächte mittelst Einbruchs zwei Schweine gestohlen. — Vorigen Sonntag fand im evangelischen Schulhause hierselbst seitens des Frauen-Vereins die Einbescheerung für 15 arme Schulkinder statt, wobei der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Hensel, eine Ansprache an die Kinder hielt. Der Verein nimmt sich auch anderer armer und kranker Personen an, indem die Mitglieder desselben ihnen abwechselnd Nahrungsmitteln (Mittagsbrot) zuschicken. Aus der evangelischen Kirchkasse erhielten, wie alljährlich, heute sechs Arme je drei Mark. In Rawitsch wurden durch den dortigen Frauenverein im Ganzen 220 arme und verwaiste Kinder beschenkt und ganz oder theilweise bekleidet. Besonderer Dank gebührt dem Wohlthäter seiner Vaterstadt, dem Rentier Gehlig in Breslau, welcher aus eigenen Mitteln fünfzig arme Kinder bekleidet hat. In Bojanowo fand seitens des Frauenvereins vorgestern die Beschenkung der dortigen armen Kinder statt. — Das Landrathsamt in Rawitsch richtet an alle im diesseitigen Kreise wohnenden oder bei Einwohnern des Kreises als Dienstboten aufhaltenden Militärpflichtigen, welche künftiges Jahr das zwanzigste Lebensjahr erreichen, oder von ihrer Verpflichtung zur Gestellung vor die Kreis-Ersatz-Kommission noch nicht entbunden sind, die Aufforderung, die vorgeschriebene Anmeldung zur Eintragung in die Militär-Stammrolle bei den Behörden ihres Aufenthalts in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1880 zu bewirken. — Der königliche Distrikts-Kommissarius Schalowski in Ziemlin ist nach Koschmin versetzt worden. — Herr Pastor Jähner in Rawitsch liegt schon einige Zeit am Nervenfieber krank darnieder, weshalb derselbe von anderen Geistlichen (Vikar Liebich aus Görchen und Strafanstaltsprediger Werner aus Rawitsch) vertreten wird. — Die seit längerer Zeit in Rawitsch anwesende Stegemannsche Theatergesellschaft beschließt zum 28. d. Mts. die Reihe ihrer Vorstellungen mit dem Benefiz für den Gesangskomiker Herrn Victor „Die Reise um die Welt".

Landwirthschaftliches.

N.W. **Berlin,** 21. Dezember. [Zum Feld- und Forstpolizeigesetz. Hebung der Fischzucht. Fischereiausstellung. Erhöhung der Kultur in Sandgegenden. Dampfkesselverein. Mastviehausstellung.] Das Schicksal des Feld- und Forstpolizeigesetzes ist ein ganz ungewöhnliches. Bereits im vorigen Jahre von einer allerdings wesentlich anders zusammengesetzten Kommission durchberathen, ist es nur wegen Mangel an Zeit nicht vor das Plenum gekommen. Es zeigt so recht, wohin einseitige, agrarische Bestrebungen führen. Blinder Eifer schadet nur. Auffallend ist es nur, daß selbst ein Mitglied der vorjährigen Kommission, das gar nicht weit genug in seinen Forderungen gehen konnte, und damals selbst das „Gehen auf fremdem Feld und Wald" verbieten wollte, in diesem Jahre plötzlich, wo die Kommission all dies und noch mehreres in den Entwurf gebracht, gegen denselben sich erklärt. Da muß man doch leicht muthmaßen, daß ein höherer Wink eingetroffen ist, wonach man das Geschrei über die eingetretene Reaktion nicht noch durch die Annahme eines so extremen Gesetzentwurfes unnöthig vermehren wollte. Freilich bleibt dadurch auch die so nothwendige Kodifikation der Bestimmungen zum Feld- und Forstschutz in der Schwebe. Uebrigens sind die meisten der Bestimmungen, die so häufig angefochten werden, bereits in vielfachen Regierungs- und Polizeiverfügungen, wenigstens in den östlichen Provinzen in Kraft. Es zeigt dies aber wieder, wie viel solcher Polizeianordnungen wie „heimliche Liebe fortbrennen, von der Niemand nichts weiß". Sie kommen eben nicht zur Anwendung, weil sie undurchführbar sind. Der Gesetzgeber sollte stets den Grundsatz richtiger Pädagogen nie außer Acht zu lassen, nicht mehr fordern und nicht mehr drohen, als er durch seine Macht auch durchzusetzen vermag. Das Gesetz hätte die Durchführbarkeit solcher Bestimmungen, die bisher von der Polizei nicht haben durchgeführt werden können, nicht erhöht. Solche bestehenden aber undurchführbaren gesetzlichen Vorschriften schädigen die Autorität des Gesetzes und der Behörden. — Der Kammerherr v. Behr-Schmoldow machte in dieser Woche im Klub der Landwirthe hochinteressante Mittheilungen über die Resultate des Fischzuchtvereins und der großen Fischereiausstellung, welche in Berlin im Frühjahr stattfinden soll. Auch bei uns im Lande sollte man ein größeres Interesse für die Fischzucht haben. Wie man den Acker bestellt, um Frucht von ihm zu ziehen, so auch vom Wasser. Außer den Flüssen und Strömen, den Ufern der Küsten, welche nicht zur Grundsteuer herangezogen sind, giebt es in Preußen allein 100 Quadrat-Meilen solcher Wasserflächen, welche zur Grundsteuer herangezogen werden und Ertrag liefern können. Nicht nur mit frischem Rindfleisch droht uns von Amerika die Konkurrenz, sondern man läßt jetzt in Kanada ganze Schiffe voll Seefische einfrieren und bringt sie in 4 Wochen gesund und wohlerhalten herüber. Redner wies einen solchen eingefrorenen großen Lachs aus Kanada vor, der am Abend verspeist wurde und sich als wohlschmeckend erwies. In Kalifornien am Sakramento werden jährlich 20 Mill. Pfund Lachs eingesalzen und fortgeschickt. Zwei Dinge haben wir erst lernen müssen, um in der Fischzucht etwas zu leisten. Das erste ist der weite Transport von Fischeiern und ganzen Fischen auf weite Strecken über die Erde. Durch eigene Kästen und dazu geeignete, vom General-Postdirektor entworfene Fisch-Postadreßkarten, sei es möglich gewesen, im vorigen Jahre aus Kalifornien 24 Mill. Lachseier ausgebrütet nach Bremen zu befördern, von denen die jüngeren Fische unter einem geringen Verlust von 2—3 Prozent über ganz Deutschland verbreitet und in die Flüsse gesetzt worden sind. Der zweite wichtige Punkt ist das Züchten. Auch dies haben wir gelernt. Ein herrliches Glasgefäß, sehr einfach, aus Amerika erleichtert dies sehr. Der so genannte „Selfpicker" enthält eine Glasröhre in einem Glasgefäß, durch welche das frische Wasser stets zuströmen kann, aber unten in das Gefäß ausströmt und die Fischeier in gesunder rotirender Bewegung erhält. Oben fließt das verbrauchte Wasser ab, gleichzeitig aber die schlechten tauben Eier, welche leichter sind, nach oben gehen und früher mühselig haben ausgelesen werden müssen. Herr v. d. Borne hat einen praktischen Brutfischkasten erfunden, der an jeder Mühle angebracht werden kann, zum Ausbrüten von anderen Fischeiern. Der Zentralverein übernimmt nun hauptsächlich die Verbreitung der Wanderfische, welche an keine Lokalitäten gebunden sind. Der Lachs, ein Bewohner des Meeres, verläßt dasselbe, wenn er seine Eier absetzen will, zieht in die Ströme und Bäche bis in die höchsten Gebirge hinauf, an den Schwarzwald, die Schweiz 2c. Wenn er erwachsen ist, geht er in das Meer zurück. Die Nordsee hat nun das vorzüglichste Futter für solche Fische aber auf dem Hin- und Herwege auf ihrer Reise sind diese Thiere durch Fang vernichtet worden. Man erspart ihnen jetzt die Reise, indem man junge Brut in ungeheurer Zahl, im vorigen Jahre an 3½ Mill. Stück, in die Bäche und Flüsse des Binnenlandes aussetzt. Es soll hiermit keine Zucht von Luxusfischen für die Küchen der Reichen geschaffen werden, sondern der Lachs soll wieder so häufig werden wie in früheren Jahrhunderten wo er eine allgemeine Volksnahrung bildete. Der Reichstag gewährt dem Fischereiverein 20,000 Mk. jährlich. In Amerika, wo das Interesse zur Förderung der Fischerei am größten ist bewilligt der Kongreß 400,000 Mk. jährlich zu diesem Zwecke. Andere Fische, deren Verbreitung sich der Zentralverein annimmt, sind die Corigonen, Maränen und Felchen. Sie bewohnen stets Seen die über 100 Fuß Tiefe haben. Solcher Seen giebt es in der Mark allein 27 Stück, in Ost- und Westpreußen zusammen 500,000 Morgen. Ein anderer Wanderfisch, der Maifisch, wird in Amerika mit Glück fortgezüchtet, während dies bei uns bis jetzt nicht gelingen will. Die Thätigkeit der Fischereilokalvereine, von denen viele bestehen und segensreich wirken, ist nun hauptsächlich auf die Bestellung jedes Wasserlochs, Baches, Teiches 2c. angewiesen, und hier kann so vieles noch geschehen. An jeder Mühle kann man in einem v. d. Borneschen Brutkasten 5—8000 Forellen ausbrüten und dann aussetzen. Es wird die Zucht der Forellen, der Karpfen, des Aales hauptsächlich hier gepflegt. 5000 junge Karpfen erhält man für fünf Mark, der Zentralverein sendet seinen Fischmeister, der 10 Mark pro Tag für seinen Rath bei den Anlagen erhält. — Die diesjährige Fischereiausstellung zu Berlin verspricht ganz außerordentlich zu werden. Sie wird aus Asien, z. B. aus Japan, China beschickt, ebenso aus Norwegen, der Schweiz 2c. Ob Nord-Amerika erscheint, ist noch zweifelhaft. Von den interessanten Gegenständen, die zur Ausstellung gelangen, heben wir noch die von Herrn Professor angesagte Zucht künstlicher Perlen in der Muschel hervor. Beim Luftschöpfen der Muschel dringen oft Sandkörner 2c. in die Schale ein, welche sie nicht entfernen kann und mit Perlmutter überzieht, so bilden sich die Perlen. Dies wird nun jetzt künstlich hergestellt, indem man solche Körper zwischen die Schalen der Muschel bringt. Der Teltower landwirthschaftliche Verein beschäftigte sich in diesen Tagen mit einigen wichtigen Fragen in Bezug auf die Erhöhung der Kultur des märkischen Sandes durch verschiedene Gemengesaaten und dem Anbau des weißen Senfs. Man ist hier außerordentlich fortgeschritten, nicht nur durch den Anbau von Luzerne, Seradella und Lupine, sondern man baut diese Früchte fast in jeder Halmfrucht, um im Herbst bei günstiger Witterung noch einen Schnitt grün oder zu Heu oder wenigstens zu Weide zu haben. Herr Neuhaus-Selchow berichtet über seinen Erfolg in dem Anbau von gelber Lupine und Hafer in Mischung. Die Pferde fressen ein solches Körnergemenge gern, namentlich wenn sie es zuerst ungedroschen unter das Häcksel geschnitten und erst später, wenn sie sich daran gewöhnt haben, gedroschen erhalten. Anfangs erscheint der Hafer zu leiden, weil die Lupine ihn überwächst. Indeß muß doch die Feuchtigkeit, welche in der üppig gewachsenen Lupine sich erhält, das Ausfallen der Haferkörner bei der Ernte mehr verhindern. Auf 180 Morgen leichten Bodens, wo sonst kein Hafer gewachsen wäre, erntete derselbe 20 Scheffel Hafer pro Morgen im Gemenge. Ein anderer Vortheil dieses Gemenges besteht darin, daß die Schafe nach dem Füttern desselben nicht krank werden, wie sonst häufig bei dem Füttern von reinen Lupinen. Dies beruht wohl auf der ausgleichenden Wirkung des proteinärmeren Hafers gegen die proteinreiche Lupine. Zu einem Zentner Lupine nimmt er zwölf Metzen Hafer und eine Metze Hafer zur Saat und hält den 12. bis 20. April für die beste Saatzeit. Auch die Versuche, diese Gemengesaat als Schafweide zu benutzen, haben sich bewährt. Herr Steffek berichtet über die Vortheile des Anbaues des weißen Senfs. Als Futterpflanze für den feuchten Sand sei der Anbau dringend zu empfehlen, weniger zum Saamenproduktion. Auf trockenem Höheboden ist der Ertrag geringer. Auf feuchtem Boden der 5. und 6. Bodenklasse sehr reichlich. Hinter Kartoffel sei es nicht so gerathen wie hinter Zerealien. Das Nährstoffverhältniß der grünen Pflanze sei 1: 4, 33. Man muß die Pflanze bei Beginn der Blüthe verfüttern, dann giebt sie bei Dammkultur im frischen Zustande dem besten Weidegrase und zu Heu gemacht dem besten Heu nichts nach. Auch zur Gründüngung eignet sich der weiße Senf wegen seines hohen Stickstoffgehalts. Namentlich in die Roggenstoppel gesäet, als Hülfsdünger zu den nachfolgenden Kartoffeln. Man säet 10 Pfd. auf den Morgen, erntet aber höchstens 3 Zentner. Der Verein beschloß weiter einen Dampfkesselverein zu gründen, wie derselbe ja schon ähnlich in Breslau und Posen besteht, aber gleichzeitig damit den kontrolirenden Ingenieur zu beauftragen, die Kontrole über die von den Polizeiverordnungen geforderten Schutzmaßregeln bei landwirthschaftlichen Maschinen gegen die Gefährdung der ländlichen Arbeiter zu übernehmen, um so der Haftpflicht bei Unglücksfällen zu entgehen, gewiß ein sehr nützliches Unternehmen. Diese Art Vereine sind die nützlichsten und empfehlenswerthesten auf dem Gebiete der Selbsthilfe. — Die 6. Mastviehausstellung zu Berlin wird am 5. und 6. Mai auf dem neuen städtischen Schlachtviehhofe stattfinden. Es ist auch für eine weitere Scheidung der Abtheilungen, namentlich bei Schafen und Schweinen und Kreuzungen derselben nach Racen und Größen mehr Sorge getragen als früher. Die Anmeldung geschieht im Klub der Landwirte, Dorotheenstraße 95/96 vom 1. Januar ab bis zum 1. April 1880.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 27. Dezember. Im Waarenhandel ist der Verkehr in der abgelaufenen Woche der Festtage wegen beschränkt gewesen und kamen größere Umsätze hauptsächlich nur in Petroleum und Schmalz vor.

Leinöl fester, Englisches 33 M. gef.

Petroleum. In Amerika haben sich in den letzten 8 Tagen die Preise etwas befestigt, in Antwerpen gingen dieselben dagegen nun 2¾ Fs. zurück. An unserem Platze bleibt der Abzug anhaltend lebhaft, die Stimmung ist günstiger geworden und die Umsätze waren für den Konsum sowohl, als auch zur Deckung von Dezember-Verschlüssen recht rege, die Preise nahmen deshalb eine steigende Richtung und schließen fest. Loko 12,15—12,50 M. versteuert und 8,50—8,70—8,75 Mk. tr. bez., für Kleinigkeiten 9 M. tr. bez., 9 M. Br.

Das Lager betrug am 18. Dezember d. J.	23,735 Brls.
Angekommen von Amerika über Swinemünde per Bahn	2344 „
	26,079 Brls.
Versand vom 18. bis 25. Dezember d. J.	5066 „
Lager-Bestand am 25. Dezember d. J.	21,013 Brls.

gegen gleichzeitig in 1878 20,505 Brls., in 1877 14,362 Brls., in 1876 26,775 Brls., in 1875 31,335 Brls., in 1874 22,161 Brls. und in 1873 16,456 Brls.

Der Abzug vom 1. bis 25. Dezbr. d. J. betrug 24,706 Brls. gegen 17,164 Brls. in 1878 u. vom 1. Januar bis 25. Dezember d. J. 244,733 Brls. gegen 199,851 Brls. gleichen Zeitraums in 1878.

Erwartet werden von Amerika 5 Ladungen mit zusammen 13,106 Brls.

Die Lager-Bestände loco und schwimmend waren in:

		1879 Barrels	1878 Barrels
Stettin	am 25. Dezember	34,119	30,647
Hamburg	„ 18. „	113,256	42,897
Bremen	„ 18. „	635,973	433,751
Amsterdam	„ 18. „	91,729	44,775
Rotterdam	„ 18. „	93,121	45,532
Antwerpen	„ 18. „	292,086	310,087
	Zusammen	1,260,284	907,689

Alkalien. Pottasche unverändert, 1a. Casan 18,75 M. gef., Soda behauptet, calc. Tenantsche 9,25 M. tr. gef., Newcastler 7,50 bis 10 M. tr. nach Qualität und Stärke gef., Englisch crystallisirte 4,50 M. transito gef.

Harz wenig Geschäft, amerikan. braun bis good strained 5 bis 5,20 M. gef., helles 6,20 bis 7 M. nach Qualität gef.

Farbehölzer geschäftslos, Blau Campeche 9,75—12 Mark nach Qualität gef., Gelbhölzer 9—10 M. nach Qualität gef.

Caffee. Zugeführt wurden uns 530 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 465 Ctr. Das Geschäft blieb des Festes wegen schwach, die Preise sind indeß behauptet. Wir notiren: Ceylon-Plantagen und Tellysherry 108—118 Pfg., Java braun bis fein braun 143—153 Pfg., gelb bis fein gelb 100 bis 125 Pfg., blank und blaß 93—100 Pfg., grün bis fein grün 90—95 Pfg., fein Rio und Campinos 78—90 Pfg., gute reelle 73—78 Pfg., ord. Rio und Santos 60 bis 65 Pfg. transito.

Reis wenig belebt und fanden nur für den Consum Ankäufe statt, vom Transito-Lager gingen 463 Ctr. ab. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 30 bis 31 M., ff. Japan und Patna 22—22,50 M., fein Rangoon und Moulmaine Tafel- 17 bis 18 Mark, Arracan und Rangoon, gut 14,50—15 M., ord. do. 13,50—14 M., Bruchsorten 11 bis 12,25 M. transito.

Südfrüchte. Rosinen unverändert, neue Vourla Eleme 27,50 M. tr. bez., Corinthen höher, neue Cephalonia 25—26 M. tr. gef., Mandeln unverändert, süße Avola 120 M., süße Palma und Girgenti 114 M., bittere große 128—130 M. versteuert gef.

Gewürze. Pfeffer höher, Singapore 70 M. versteuert gef., Piment behauptet, 77 M. versteuert bez., Cassialignea 82 Pf. versteuert gef., Lorbeerblätter, stielfreie 20,50 M. gef., Cassia flores 107 Pfg. gef., Macis-Blüthen 2,70—2,80 M., Macis-Nüsse 2,80—3,10 M., Canehl 2,60 bis 3,80 M., Cardamom 13,50 M., weißer Pfeffer 95 bis 100 Pfg., Nelken 2,30 M. Alles versteuert gef.

Zuckern. Rohzuckern ohne Veränderung, gekauft wurden 17,000 Ztr. I. Produkte zu 33 bis 34,60 M., raffinirte Zuckern haben sich behauptet bei ruhigem Geschäft.

Syrup fest, Kopenhagener 22 M. transf. gefordert, Englischer 19—20 M. transf. geford., Candis- 10—13 M. geford., Stärke-Syrup 16,50 M. gef.

Leinsamen. In Säeleinsamen haben wir Umsätze nicht zu melden, die Preise sind indeß fest. Pernauer 32—33 M. gef., Rigaer 31—33 M. nach Marke gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 17. bis 24. d. 1023 Tonnen versandt, mithin Total-Bahnabzug in dieser Saison 6375 To., gegen 6946 To. in 1878, 5492 To. in 1877, 17,234 To. in 1876 und 8300 To. in 1875 in gleicher Zeit.

Hering. Von Schottland traf noch eine Ladung von ca. 1200 To. in Swinemünde für hier ein, In Schottischen Heringen war das Geschäft in der verflossenen Woche des Festes wegen nicht von Belang und blieben die Preise unverändert. Crown- und Fullbrand 53,50 bis 54 Mk. tr. gef., ungestempelter Vollhering 45—47 Mk. transf. gefordert, Matties Crownbrand 36—38 M. transf. gef., Ihlen Crownbrand 38 M. tr. gef., Mixed 37—37,50 Mk. tr. geford., holländischer Hering unverändert, Voll- 48—51 Mk. tr. nach Qualität gef. Von norwegischem Fetthering trafen mehrere Partien von Swinemünde hier ein, wovon zu vollen Preisen gekauft wurde, Kaufmanns- 40 M., großmittel 32,50 bis 33 M., reell mittel 30,50—31 M., mittel 26—28 M. und Christiania 16—17 M. transito bez. u. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 17. bis 24. dss. von allen Gattungen 3297 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 24. Dezember 185,479 To., gegen 229,604 To. in 1878, 211,811 To. in 1877, 243,368 To. in 1876, 249,740 To. in 1875, 267,899 To. in 1874 und 275,995 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Steinkohlen. Die Läger von englische Kohlen räumen sich immer mehr auf und die Preise sind deshalb sehr fest, große Schotten 53—54 Mk., Nußkohlen, Sunderländer 51—52 Mk., Hartlepooler 44 bis 45 Mk., Newcastler Small 30—31 M. gef., Koaks, engl. Schmelz- 45—47 M. gef. zu notiren. Schlesische Kohlen für den Konsnm gesucht und fester im Preise.

Metalle. Das Roheisen-Geschäft blieb in verflossener Woche sehr stille und haben die englischen und schottischen Märkte keine wesentliche Preiserhöhung gemeldet, so daß die Notirungen die vorwöchentlichen bleiben. Engl. Roheisen 3,50—3,80 M. und schottisches do. 4,25 bis 4,60 M. pro 50 Kilo frei ab Lager je nach Qualität und Marke versteuert. Kupfer 155 bis 160 Mk. Blei 37—40 je nach Qualität. Zink 40—41 M., Zinkbleche 48—50 Mark. Walzeisen 14 M. per 100 Ko. Banca-Zinn 102—104 M. per 50 Ko.

** **Breslau,** 26. Dezember. [Wollbericht.] Die letzte Geschäftswoche im alten Jahre war durch fortdauernden Begehr nach den feineren Qualitäten gekennzeichnet, von welchen mehrere hundert Zentner zu festen Preisen für die Rheinprovinz, Lausitz und Sachsen bezogen worden sind. Auch für österreichische Rechnung fanden einige Einkäufe und zwar in den geringeren Sorten statt, für welche im Allgemeinen etwas bessere Preise bewilligt wurden. Kammwollen bleiben gefragt fehlen aber vollständig; ebenso bunte Zackelwollen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Der in den letzten Jahren stetig höher gehende Preis des Kolonialkaffees hatte die Folge, daß sich mit den Jahren auch die Surrogate mehrten, welche einen Ersatz für dieses volksthümliche Getränk bieten sollten.

Nach längerem Forschen ist es dem Chemiker Herrn Dr. Besing in Bromberg gelungen, eine Leguminosenfrucht zur Darstellung eines Kaffeesurrogates verwendbar zu machen, welche schon längst die Aufmerksamkeit der Wissenschaft und Praxis auf sich gezogen hatte, von der namentlich einer unserer tüchtigsten Naturforscher, Herr Dr. Hager, behauptet, daß sie das **excellenteste Surrogat** von allen unseren einheimischen Früchten liefern würde. In welcher Weise es dem Erfinder gelungen ist, nach der ihm patentirten Methode die erwähnte Frucht als Kaffeesurrogat brauchbar zu machen, möge man aus den Aussprüchen von Autoritäten der Wissenschaft erkennen, welche sich auf den der Zeitung beiliegenden Plakaten befinden.

Es ist, wie diese Zeugnisse bekunden, demnach das neue Surrogat, der **Kraft-Kaffee**, nicht nur ein dem Colonialkaffee an Geschmack, Geruch und Aussehen am nächsten kommendes Surrogat, sondern übertrifft denselben noch an Nahrstoffgehalt, auch wird durch den bei dem Brennen auftretenden eigenthümlichen **Bitterstoff** ein ganz vorzügliches **verdauungstärkendes** Mittel, welches allen den Personen zu empfehlen ist, denen der Genuß des Colonialkaffees wegen seiner nervenerregenden Eigenschaften verboten und denen ein nährendes, die Verdauung anregendes Getränk nöthig ist.

Empfiehlt es sich für **diesen** Zweck, den Kraftkaffee **unvermischt** zu trinken, so wird er andererseits durch Mischungen mit Colonialkaffee (in beliebigen Verhältnissen) für jede Haushaltung ein gesundes, nährendes Verbilligungsmittel dieses immer noch theurer werdenden Artikels.

Kölner Dombau-Loose.

Ziehung am **15. Januar 1880.** Hauptgewinn **Mk. 75,000, 30,000, 15,000, 6000** ꝛc. sind à Mark 5 in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

Petroleum, Lampen, Dochte, Cylinder

Breslauer-Straße Nr. 38. bei **E. Klug.**

Die Reinigung der

Schornsteine

und Feuerungen in den städtischen Gebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende März 1883 an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin **auf Montag, den 5. Januar, 1880, Vormittags 12 Uhr** auf dem Rathhause, Zimmer 13, anberaumt.

Versiegelte Offerten, welche eine bestimmte Preisangabe enthalten müssen, sind spätestens bis zum Termine einzureichen. Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause Zimmer 14 zur Einsicht aus.

Posen, den 29. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle öffentlichen die Führung des Handelsregisters und des Genossenschaftsregisters betreffenden Bekanntmachungen des hiesigen Amtsgerichts werden während der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1880 in dem deutschen Reichs- und im Preußischen Staats-Anzeiger — der

Posener Zeitung

— der Berliner Börsenzeitung — und dem Posener Amtsblatt — erfolgen.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte werden für die Bezirke der Amtsgerichte Grätz und Neutomischel von dem Amtsrichter Peltasohn unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers Melke bearbeitet.

Grätz, den 15. Dezember 1879.

Königliches Amtsgericht.



Wir sind beauftragt, die per 1. Januar 1880 fälligen Coupons von den Actien obiger Gesellschaft mit **fünf Gulden Oesterr. Währung in Silber** während des Monats Januar einzulösen.

Die Einlösung erfolgt werktäglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr. Den Coupons ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen, wozu Formulare an unserer Casse verabreicht werden.

Berlin, 22. December 1879.

Feig & Pinkuss,
Behrenstraße 31.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe Alt-Obra-Hauland unter Nr. 38 und Nr. 62 belegenen, den Eigenthümer **Johann August** und **Wilhelmine** geborenen **Fabiunke-Knauer**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächeninhalte von bezw. 21 Hektaren 70 Aren 30 Quadratstab und 3 Hektaren 38 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von bezw. 67,20 und 5,28 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation**

d. 19. Februar 1880,

Vormittags um 10½ Uhr,

im Schulzenhause zu Alt-Obra-Hauland versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von den Grundstücken und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 19. Febr. 1880,

Vormittags um 11½ Uhr,

im Schulzenhause zu Alt-Obra-Hauland anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Unruhstadt, den 14. Dezbr. 1879.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Fräulein **Hulda Voltz** ist am 27. Juli 1879 zu Schönlanke verstorben. In ihrem Testamente vom 23. Juli 1879 hat dieselbe dem Silberschmied **Louis Voltz**, zuletzt in Dresden, und dem Schlosser **August Voltz** auf dem Schiffe „König Wilhelm" ein Legat von je 50 Thlr. ausgesetzt.

Schönlanke, den 15. Dez. 1879.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der dem Militairfiskus gehörige, zum Neubau eines Garnison-Lazareths seiner Zeit erworbene, an der Schloßdomken-Straße zu Krotoschin belegene, schuldenfreie Bauplatz in der Größe von 29 Ar 79 Quadrat-Metern soll im Submissionswege verkauft werden.

Kauflustige wollen ihre Offerten **bis zum 10. Januar 1880, Vormittags 10 Uhr** in unserem Geschäftszimmer versiegelt abgeben, woselbst die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht liegen.

Krotoschin, den 27. Dezember 1879.

Königl. Garnison-Lazareth.

Die Lieferung der zu der Coupirung des Mühlengrabens bei Rogalin erforderlichen:
375 cbm. Faschinen,
13,5 hundert 1,3 bis 1,5 m. lange Buhnenpfähle,
6 hundert 1 m. lange desgl.,
1,5 „ lange Hackenpfähle,
2,8 „ Pflasterpfähle,
668 m. Luntleinen,
31 cbm. 0,15 bis 0,33 m. lange Feldsteine
soll in dem auf

Donnerstag, den 8. Januar n. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten angesetzten Submissions-Termin an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche, wohlversiegelte, mit der betreffenden Aufschrift versehene Preisofferten werden bis zum obigen Termin erbeten und können auch die Lieferungsbedingungen täglich während der Geschäftsstunden eingesehen oder gegen baare Erstattung der Unkosten abschriftlich bezogen werden.

Schrimm, den 27. Dezember 1879.

Der Wasserbau-Inspektor.
Habermann.

Auktion.

Am Mittwoch, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktions-Lokal Wilhelmsstraße des hiesigen königl. Landgerichts ein Sopha, ein Kleiderspind, eine Kommode, einen Sophatisch, so wie verschiedene andere Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Posen, den 29. Dezember 1879.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch d. 31. d. Mts., Vorm. ½10 Uhr, werden 2 gute **Drehrollen** meistbietend verkauft Friedrichsstraße 25 im Keller.

Kamienski, königl. Aukt.-Commiss.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar k. J., soweit nicht anderweite Termine darin angegeben sind, tritt der Nachtrag Nr. 12 zu unserem Lokal-Güter-Tarif vom 1. Juli 1877 in Kraft.

Derselbe enthält Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement, Aenderungen beziehungsweise Berichtigungen der allgemeinen und besonderen Tarifvorschriften, theilweis ermäßigte Frachtsätze, einen neuen Kilometerzeiger, sowie neue Tariftabellen für einzelne Stationen und für sämmtliche Haltestellen, und Druckfehler-Berichtigung.

Druckexemplare des Nachtrages mit dem Kilometerzeiger und den Tariftabellen sind zum Preise von 1,50 Mark, ohne den Kilometerzeiger und die Tariftabellen zum Preise von 0,20 Mark, einzelne Tariftabellen für 0,10 Mark pro Stück vom 1. Januar k. J. ab bei unseren Stationskassen zu haben.

Breslau, den 21. Dezember 1879.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines Stallgebäudes** auf dem Forstetablissement Seelhorst, der Oberförsterei Buchwerder, veranschlagt auf 5025 M., soll im Wege der Minuslizitation vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Montag, den 5. Januar 1880,

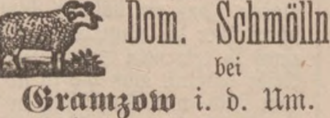
Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst angesetzt.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Samter, den 24. Dezember 1879.

Der königl. Kreisbaumeister.
Kunze.



Dom. Schmölln

bei

Gramzow i. d. Um.

beginnt den Verkauf von

100 Stück

Rambouillet-Vollblut-Böcken

am **3. Februar 1880, Mittags 12 Uhr.**

Schmölln, im Dezember 1879.

Saenger.

Ein feines neues buntes **Tafel-Service** zu 24 Personen ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

1.	Theodor Wilhelm Beyer aus Kiedrowo	Stand unbekannt
2.	Schneider Heymann Jacob aus Gnesen	
3.	Stephan Zielinski aus Kawiary	Stand unbekannt
4.	Martin Polzyn aus Labiszynek	dito
5.	Andreas Piechowiak aus Lawiczno	dito
6.	Franz Schneider aus Lawiczno	dito
7.	Gregor Nitka aus Mielno	dito
8.	Adalbert Pokraczynski aus Mnichowo Huben	dito
9.	Johann Kaczmarek aus Modliszewo	dito
10.	Johann Warembski aus Modliszewko	dito
11.	Stanislaus Giersch aus Obórka	dito
12.	Franz Pirowicz aus Pierzysk	dito
13.	Jacob Budniak aus Pyszczynek	dito
14.	Johann Jacubowski aus Strzyzewo smyk.	dito
15.	Heinrich Daniel Kunkel aus Zdroje	dito
16.	Andreas Bombala alias Bombera aus Bielawy	dito
17.	Michael Nowak aus Bojanice	dito
18.	Carl Wilhelm Krueger aus Wiesenheim	dito
19.	Valentin Rybarczyk aus Charbowo	diio
20.	Johann Furmanski aus Dziecmiarki	dito
21.	Franz Witkowski aus Kobylica	dito
22.	Johann Graczyk aus Parcewo	dito
23.	Josef Baranowski aus Gr. Rybno	dito
24.	Thomas Nowak aus Gr. Rybno	dito
25.	Friedrich Wilhelm Schulz aus Gr. Rybno Chociszewo, Kreis Wongrowitz	dito
26.	Michael Paczewski aus Sokolnik	dito
27.	Josef Iwanski aus Sroczyn Dorf	dito
28.	Andreas Trawka aus Swiniari	dito
29.	Wawrzyn Trudzynski aus Chlondowo	dito
30.	Mathias Tarczewski aus Gorzykowo	dito
31.	Josef Barkowski aus Kurczewko	dito
32.	Andreas Manuszak aus Monkownica wierz.	dito
33.	Johann Wojciechowski aus Malachowo	dito
34.	Martin Więtkowski aus Malenin	dito
35.	Jacob Jozwiak aus Mielzynek	dito
36.	Jacob Mackowiak aus Mielzynek	dito
37.	Peter Michalak aus Ostrowitte	dito
38.	Stephan Kaminski aus Ruchocin	dito
39.	Gaspar Malolepszy aus Wierzchowisko	dito
40.	Andreas Szoszerek aus Wierzchowisko	dito
41.	August Adolf Körth aus Przybrodzin, Wirthssohn	

werden beschuldigt, — als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr, 1 Str.-G.-B. Dieselben werden auf

den 12. Februar 1880,

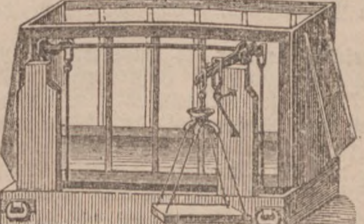
Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer — des Königlichen Landgerichts — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landgericht zu Gnesen über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Gnesen, den 10. November 1879.

Königliche Staatsanwaltschaft.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Zur Börsenlage.

Berlin, 27. Dezember. Ein Jahr geht zur Neige, welches in Bezug auf die Großartigkeit des Geschäftsumfangs und der Coursgewinne zu den glänzendsten gehört, welche die Berliner Spekulation durchlebt hat. Wenn meine geehrten Leser bei dieser Gelegenheit die Güte haben, die jetzt vollständig vorliegenden Erfolge der Coursentwickelung mit meinen wöchentlichen Veröffentlichungen über die Börsenlage zu vergleichen, so werden sie finden, wie Recht ich hatte, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf den immer deutlicher und erkennbarer hervortretenden Umschwung der gesammten Börsenstimmung hinzulenken. Alle die Folgerungen, welche ich zu Anfang des Jahres an die außerordentliche Flüssigkeit des Geldstandes und an die vollständige Herstellung der politischen Ruhe in Europa, sodann an die Staatsbahnidee und schließlich an die Wandlung der Wirthschaftspolitik knüpfte, haben sich auf Grund der vollendeten Thatsachen als durchaus richtig erwiesen, trotz mancher Zweifel und Bedenken, welche denselben von anderer Seite entgegengestellt wurden, und trotz mancher Anfeindungen, welche ich deshalb zu erleiden hatte.

Der Geldüberfluß und die Sicherung des europäischen Friedens kamen sofort zu Anfang des Jahres dem Börsengeschäft im Allgemeinen, vor Allem aber den fremden Renten zu Statten, namentlich der **ungarischen Goldrente** (stieg von 72 auf 83 pCt.), den **russischen Anleihen** (die 1877er Anleihe hob sich von 83 auf 89), und den **österreichischen Loosen** vom Jahre 1860 (von 111 auf 126), auf deren Steigerungsfähigkeit ich s. Z. wiederholt hingewiesen habe. Die gerechten Bedenken, welche ich im Spätsommer wegen des ungünstigen Ernteausfalls gegen ungarische Papiere geltend machte, sind durch den Umschwung der dortigen Finanzpolitik beseitigt; daher wird jetzt die Flüssigkeit des Geldstandes, welche durch den Verkauf der Eisenbahnen und die Convertirungen herbeigeführt ist und sich beim Jahreswechsel verstärkt geltend machen wird, namentlich auch der **ungarischen Goldrente** zu Statten kommen. Dieselbe erscheint daher augenblicklich **billig** und **steigerungsfähig.** — Ueberhaupt folgen jetzt die Papiere der Wiener Börse der Initiative, welche von Berlin ausgegangen ist; daraus dürfte besonders das leitende Effekt der internationalen Spekulation, die **österreichische Kreditaktie,** größten Nutzen ziehen.

Die Verhandlungen über die Verstaatlichung der preußischen Eisenbahnen habe ich in meinen Besprechungen auf den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung begleitet, und immer trotz manchen Widerspruchs daran festgehalten, daß die Absichten einer hohen Staatsregierung doch endlich von Erfolg gekrönt sein und den Aktionären eine befriedigende Entschädigung für die Ueberlassung ihres Eigenthums sichern würden. Daraufhin haben sich namentlich die von mir wiederholt empfohlenen Aktien der **Berlin-Stettiner** Bahn von 93 auf 113, der **Köln-Mindener** Bahn von 101 auf 144, der **Rheinischen** von 106 auf 155, der **Berlin-Potsdam-Magdeburger** von 79 auf 96, der **Magdeburg-Halberstädter** von 123 auf 141 gehoben.

Mit dem Verschwinden dieser beliebten Aktien aus den Reihen der Spekulationspapiere hielt ich es für angezeigt, auf die Billigkeit anderer Eisenbahnwerthe hinzuweisen; unter diesen sind namentlich **Oberschlesische** von 122 auf 176, **Mecklenburgische** von 106 auf 130,50, **Mainzer** von 67 auf 90, **Freiburger** von 63 auf 95, **Rechte-Oder-Uferbahn** von 106 auf 142, **Bergische** von 76 auf 95, **Rumänier** von 29 auf 44, **Halle-Soran-Gubener Stammprioritäten** von 42 auf 75 gestiegen. Gerade diese Eisenbahnpapiere, denen sich auch einige **österreichische,** namentlich **Kronprinz Rudolfbahn** von 50 auf 62, **Böhmische Westbahn** von 68 auf 88, **Oesterreichische Nordwestbahn** von 190 auf 252, **Galizier** von 100 auf 108 angeschlossen haben, dürften auch in der Zukunft von der Spekulation bevorzugt bleiben.

Den wohlthätigen Einfluß, welchen die **Schutzzollpolitik** auf den gesammten Handel und die Industrie haben mußte, habe ich in der zweiten Jahreshälfte in seinen verschiedensten Beziehungen erörtert, und zu meiner größten Genugthuung ist es mir gelungen, selbst in Jahre lang vernachlässigten Industriewerthen die großartigsten Umsätze zu erzielen; dieselben haben bei den bis heute fortgesetzten Courssteigerungen sämmtlichen Betheiligten große Gewinne gebracht. Neben der industriellen Besserung erschienen einzelne Aktien-Gesellschaften in Folge der sparsamen Verwaltung derart konsolidirt, daß selbst eine geringe Erhöhung der Preise und des Absatzes eine beträchtliche Steigerung der Rentabilität bringen mußte. Dabei lenkte die bedeutende Preiserhöhung der Kohlen und des Eisens die Aufmerksamkeit der Spekulation vorzugsweise auf die Bergwerkspapiere hin. Ich hebe hier unter der großen Anzahl von Papieren, welche ich im Laufe dieses Jahres eingehend besprochen und als steigerungsfähig bezeichnet habe, nur folgende Cours-Erhöhungen hervor. Die Aktien der **Laurahütte** haben sich unter zahlreichen Schwankungen von 66 auf 125 gehoben, die Stammprioritäten der **Dortmunder Union** von 46 auf 94, **Braunschweiger Kohlen** von 22 auf 45, **Donnersmarckhütte** von 25 auf 74, **Lauchhammer** von 22 auf 40, **Harkort** Bergwerk von 70 auf 105, **Hibernia** von 49 auf 95, **Königin-Marienhütte** von etwa 48 auf 112. An die Bewegung der Bergwerkspapiere schlossen sich die Aktien der Maschinen-Fabriken eng an, unter denen ich **Schwartzkopff** und **Egell's** noch jetzt als höchst steigerungsfähig empfehle; unter anderen Industriewerthen habe ich besonders die Aktien des **Westfälischen Draht-Industrie-Vereins** (von 60 auf 110) hervorgehoben, ferner die Tabaksgesellschaft Union (von 42 auf 75). — Alle diese Papiere erfreuen sich auch jetzt noch großer Beliebtheit, und dürften ihren Inhabern sowohl durch weitere Courssteigungen als auch durch ihre Rentabilität in der Zukunft guten Gewinn bringen.

Die Steigerungsfähigkeit der Bankactien habe ich wiederholt aus verschiedenen Gründen hergeleitet; in der ersten Hälfte des Jahres hatten die leitenden Institute eine Reihe größerer Finanzgeschäfte mit bestem Nutzen abgewickelt; dann gelang es namentlich der **Disconto-Gesellschaft,** der **Berliner Handels-Gesellschaft,** der **Darmstädter Bank,** sowie einigen anderen Instituten, bedeutende Effectenbestände, auf welche in den Vorjahren fortgesetzt große Abschreibungen erforderlich gewesen waren, mit Vortheil abzustoßen. Die großen Geldbeträge, welche auf diese Weise flüssig gemacht wurden, fanden sofort eine äußerst gewinnreiche Verwendung in dem ganz außergewöhnlich lebhaft sich entwickelnden Commissionsgeschäft, dessen Umfang kaum hinter den regsten Perioden zurückblieb, welche die Börsen überhaupt durchgemacht haben. Sämmtliche von mir empfohlene Bankactien haben bedeutende Courssteigerungen erfahren; ich erwähne hier nur, daß **Disconto-Commandit-Antheile** von 131 auf 191 gestiegen sind, **Deutsche Bank** von 97,50 auf 144, **Darmstädter** von 114 auf 149, **Dresdener Bank** von 102 auf 127, **Breslauer Disconto-Bank** von 66 auf 95, **Leipziger Credit** von 111 auf 147, **Kölnische Wechslerbank** von 68 auf 101, **Luxemburger Bank** von 105 auf 141 und Antheile der **Berliner Handels-Gesellschaft** von 59 auf 84 (convertirte bis 103).

Trotzdem das ablaufende Jahr vorzugsweise der Hausse angehörte und in dieser Richtung, wie ich von Woche zu Woche dargelegt, die größten Gewinne erzielt wurden, so habe ich doch auch wiederholt auf einzelne Uebereilungen aufmerksam gemacht, zu Gewinnstnahmen gemahnt, ohne welche Courssteigerungen oft ebenso schnell, wie sie gekommen, ohne Nutzen entschwinden, und auf eine möglichst vorsichtige Auswahl beim Ankauf von Papieren hingewiesen und selbst nur thatsächlich solide Effecten empfohlen, welche entweder bereits rentabel sind, oder einer befriedigenden Rentabilität entgegen gehen. Ich werde mich bemühen, in dieser Beziehung auch für die Folgen im Interesse meiner geehrten Leser thätig zu sein und auf besondere Momente, welche für die Coursbewegung einzelner Papiere oder ganzer Gruppen von Bedeutung sind, sowie auf zurückgebliebene Werthe rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Mit dem Jahresschluß spreche ich hier meinen besten Dank den Leitern derjenigen Gesellschaften aus, welche mich mit ihren gütigen Mittheilungen und Berichten unterstützten, sowie den auswärtigen Redaktionen, welche mich über die Vorgänge an den verschiedenen Plätzen stets auf dem Laufenden erhielten; dieser gütigen Mitarbeit habe ich es in erster Linie zu verdanken gehabt, daß meine Bestrebungen von bestem Erfolge gekrönt waren. Ich bitte daher höflichst, auch in Zukunft mich gütigst durch möglichst frühzeitige Berichte und Auskünfte unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich meine sämmtlichen Veröffentlichungen mit meinem vollen Namen zeichne; Annoncen und Eingesandts über einzelne Gesellschaften, selbst solche, welche mit den Anfangsbuchstaben meines Namens versehen sind, rühren nicht von mir her.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Jan.	Risico per ult. Febr.
je Mk. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 975.	ca. M. 1200.
„ „ 15000 Dortmunder Union	„ „ 900.	„ „ 1050.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 180.	„ „ —.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 300.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ —.

	Risico per ult. Jan.	Risico per ult. Febr.
je Mk. 15000 Berliner Handelsgesellschaft	ca. M. 450.	ca. M. 600.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 525.	„ „ 750.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 900.	„ „ —.
„ Fl. 5000 Darmstädter Bank-Aktien	„ „ 300.	„ „ 450.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 500.	„ „ —.

	Risico per ult. Jan.	Risico per ult. Febr.
je Stück 50 Franzosen	ca. M. 500.	ca. Mk. —.
„ Fl. 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 100.	„ „ 150.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 75.	„ „ 125.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 120.	„ „ 200.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämien-Geschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransaktionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft, **Berlin, 15 Commandantenstraße, I. Etage,** vis-à-vis der **Beuthstraße.**

Holz-Verkauf.

In der Oberförsterei **Hartigsheide** stehen im Monat **Januar 1880** nachstehende Holzverkaufs-Termine an, jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab.

1. Für die Oborniker Heide in **Fest's** Hotel in Obornik:
   a) Bauholz am 13. Januar,
   b) Brennholz am 7. Januar;
2. Für die Polajewoer Heide im **Schiewe**'schen Gasthofe in Boruschin:
   a) Bauholz am 14. Januar,
   b) Brennholz am 21. Januar.

Es gelangen zum Ausgebot:

ad 1a: 8 Stück Eichen-, 13 Stück Erlen-Nutz- und 1250 Stück Kiefern-Bauholz, sowie 80 Stück dergl. Stangen 1. Kl. aus den Abtriebsschlägen der Jagen 3B, 5A, 5B, 37, 54;

ad 1b: 500 Rm. Kief. Kloben, 300 dergl. Stubben u. 500 dergl. Reisig aus den Abtriebsschlägen der Jagen 5A, 5B, 17, 37 und 60B, sowie 50 Rm. Kief. Kloben u. Knüppel aus dem Einschlag trockener Stämme in der Totalität:

ad 2a: 1350 Stück Kief. Bauholz aus den Abtriebsschlägen der Jagen 33 und 77;

ad 2b: 600 Rm. Kief. Kloben, 10 dergl. Reisig aus den vorgenannten Schlägen, 60 Rm. Birken und Erlen Kloben und Knüppel, sowie 20 dergl. Reisig aus Jagen 25 (Tepperfurt), endlich 120 Rm. Kief. Knüppel und Kloben aus dem Einschlag trockener Stämme in der Totalität.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur resp. in Eichquast eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Heidchen bei Boruschin, den 23. Dezember 1879.

Der Königliche Oberförster.

Spieler.

Spargel Braunschweiger, dicker. **Junge Erbsen, Junge Bohnen, Champignons** und alle anderen **Gemüse. Früchte,** wie **Erdbeeren, Apricosen, Pfirsichen** und dergleichen. Ferner: **Gelées, Pickles, Pfeffergurken, Mockturtle-, Oxtail- und Krebssuppe, eingemachte Fischwaaren, Pasteten** von **Gänseleber, Schnepfen, Fasan** und alle übrigen eingemachten Artikel empfehlen:

Bosse & Co., Braunschweig.

Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Görlitzer Maschinenbauanstalt in Görlitz.

Collmann-Steuerung.

Granit-Grabdenkmäler und Säulen

in den verschiedensten Formen sauber bearbeitet, geschliffen und polirt, sowie **geschliffene Granitplatten von 30 cm. im □ an,** besonders für Hausflure, Fabriken und Brauereien geeignet, **wie überhaupt alle Granitgegenstände** offerire zu den billigsten Preisen.

Ory,
Kleine Ritterstraße 8.

Vollkommen wasserdichte Loden-Mäntel mit Kapuze

für den Herbst und Winter

aus dem besten steirischen Schafwoll-Lodenstoffe, braun, grau oder schwarz, naturfarbig.

Ein leichter Touristen-Mantel mit Kapuze		12 Mk.
„ „ Reise- oder Jagdmantel		18 „
„ „ Kaiser-Mantel		21 „
„ dicker „ gut gefüttert	28 bis	40 „
hübsche Joppen oder Steirer-Sacco	21 bis	30 „
Damen-Paletot, modern, sehr kleidsam	21 bis	30 „

wasserdichte Steirer-Hüte

für Herren und Damen aus den feinsten Loden, anerkannt als die praktischste Kopfbedeckung 4½ bis 6½ Mk.

Alle Gattungen Fabriks- und Bauernloden, moderne Anzugsstoffe, aus der reinsten steirischen Schafwolle, vollkommen wasserdicht, werden per Meter oder in beliebigen fertigen Kleidern gegen Postnachnahme billigst geliefert von der Tuchwaarenhandlung des

Johann Günzberg in Graz, Steiermark.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
1. am 5. Januar 1880 im Revier Korytnica ca. 400 St.
2. „ 20. „ „ „ Glisnica „ 100 „
3. „ 27. „ „ „ Blankensee „ 400 „
eichene Eisenbahnschwellen und Weichenschwellen und
4. am 5. Januar 1880 im Revier Korytnica ca. 200 Rmt. buchene Felgen zum licitatorischen Verkauf gebracht werden.

Carl Ribbeck, Weingroßhandlung,

Spezialgeschäft für chemisch reine, echte franz. und Südweine, Vertreter des Hauses **H. & C. Balaresque, Bordeaux.**

Versandt in Gebinden und Flaschen, direkt von **Bordeaux** oder vom Lager in Posen zu Originalpreisen.

Lager von: **Burgunder, Rhein-, Pfälzer-** und **Moselweinen. — Spanischen, portugiesischen** und anderen **Süd-Weinen. Cognac, Arac, Rum.**

Echte französische Champagner der Marken:

Ackermann-Laurance, Reims, — Vix Bara, Avize, — Charles Heidsieck, Reims, — Heidsieck & Co., Reims, — Deutz & Geldermann, Ay, — Moët & Chandon, Epernay, — G. H. Mumm & Co., Reims.

Posen, Friedrichsstraße 22.

Neues Abonnement. **1880, 1. Quartal.**

Redaktion: **E. Dohm.**
Illustrator: **W. Scholz.**
In Bild und Wort:
Originell und pikant!
Preis pro Quartal **2 Mark 25 Pfg.** bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.** in Berlin, Kronenstr. 17.

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Interessanteste Wochenschrift!!!

Deutsches Montags-Blatt

Chef-Redacteur: **Arthur Levysohn.** Verleger: **Rudolf Mosse.** Berlin.

Der außergewöhnlich sensationelle Erfolg, welcher das „Deutsche Montags-Blatt" von seinen Anfängen an begleitet hat und den es durch die Fülle und Gediegenheit seines Inhalts zu rechtfertigen suchte, wird für Redaction und Verlagshandlung nur ein Sporn sein, in ihren Anstrengungen nicht zu erlahmen und ihrem Motto:

„Von dem Guten das Beste — Von dem Neuen das Neueste"

getreu zu bleiben und das „Deutsche Montags-Blatt" zu einer **politisch-literarischen Wochenschrift** ersten Ranges zu gestalten.

In der Weihnachts-Nummer begann die Veröffentlichung einer speziell für das „Deutsche Montags-Blatt" geschriebenen Erzählung von **Bret Harte,** dem berühmten amerikanischen Novellisten, unter dem Titel: **„Wie Jefferson Briggs sein Weib gewann"**. Der Autor stellt sich in diesem Lebensbilde ganz und ausschließlich wieder auf den von ihm so meisterhaft beherrschten **kalifornischen Boden**, so zwar, daß diese Erzählung sich ohne Frage dem Besten, was noch aus **Bret Harte**'s Feder hervorgegangen, als ebenbürtig anreiht. Der bis 1. Januar abgedruckte Theil dieser **Bret Harte**'schen Novelle wird allen **neu hinzutretenden** Abonnenten **gratis** und **franco** nachgeliefert.

Alle **Reichs-Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf No. 1197 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

Lager.

Uhren-Handlung.
Werkstatt für Uhren-Reparatur.

B. Dawczynski,

10. Wilhelmsplatz 10.

Reelle Garantie.

Sehr billige Weihnachts-Preise.



Freitag den 2. Januar

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
K eilers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

---

29 Stück kernfettes
Mastvieh
stehen zum Verkauf auf Dominium **Pokrzywnica** bei **Dolzig.**

Contobücher,
Hektographen, sowie alle Arten **Drucksachen** empfiehlt zu billigen Preisen
Marcus P. Fuchs,
Wilhelmspl., Ecke Theaterstr.

Neujahrskarten
in elegantester Ausführung und in großer Auswahl sind zu auffallend billigen Preisen zu haben bei
Geschw. Jacobstamm,
Wasserstraße 1, Ecke des Marktes, zweiter Laden.

Neujahrskarten
in größter Auswahl bei
Rudolph Hummel.

Prima russ. Ural- Caviar

per ½ Kilo Mk. 2.50, bis Mk. 3. — Ia. **Elb. Caviar** ½ Kilo Mk. 1.60 } excl. Gebinde

Frisch geräuch. Lachs in 1/1 und ½ Fischen, p. Klo. M. 3.60. **Frische Austern** per 100 Stück Mk. 8.—, en gros bill. Fastagen zum Selbstkostenpreis. Versende zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Preis-Courant gratis.
G. Brunk, Caviar-Export-Geschäft.
Hamburg, Breitestraße 39.

Milch
kann noch für einige Kunden auf monatliche oder wöchentliche Zahlung abgegeben werden, auf Verlangen auch ins Haus gebracht.
Mühlenstr. 13, Milchkeller.

Die Lieferung von 600 W. inl. Roggen frei Bahnhof Sternberg pro 1880, soll vergeben werden. Näh. b. d. Mühlenbes. **Wendler** in Zielenzig.

Düsseldorfer,
Burgunder Punsch,
Bismarck-Punsch,
Punsch-Romain,
Punsch-Royal,
Punsch - Royal mit Ananas,
Alten Jamaica-Rum,
Arac de Goa,
Mandarinen-Arac,
Alten franz. Cognac
empfiehlt
A. Cichowicz.

Engl. Porter,
Culmbacher } **Export-Bier,**
Nürnberger }
Pilsener Tafelbier,
Königsberger,
Malz-Extrakt-Bier,
Tivoli,
sowie bestes Posener, Bair. Bier und ff. Grätzer Bier
empfiehlt
Friedr. Dieckmann,
Alten Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Pr. Lotterie. Hauptziehung 16. bis 31. Januar, täglich 2000 Gewinne. Hierzu Antheilloose ¼ 68 M., ⅛ 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M. vers. **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichsstraße 71, **Berlin.**

Venetianer
Loose
mit Deutschem Reichsstempel. Nächste Ziehung am 31. Dezember 1879.
Jährlich 2 Ziehungen
Haupt-Gewinn **60000** Frcs.
Jedes Loos muß mindestens mit frcs. **30** gezogen werden.
Preis: per Stück 24 M.
5 Stck. für 24 Monatszahlungen à 5 M.
10 Stck. für 24 Monatszahlungen à 10 M.
zuzüglich Provision und 6 Prozent Zinsen p. J.
Nummernaufgabe beim Kauf.
Commandit-Gesellschaft
Koch & Co.
Berlin W., Mohrenstr. 10.
Solide Agenten w. gesucht.

„Levysohns Ziehungsliste"
bringt allwöchentlich sämmtliche Verloosungen von **Staats-, Communal- und Eisenbahn-Papieren, Pfand- u. Rentenbriefen, Anlehensloosen** 2c. nebst **Restantenlisten.** Nr. 1 enthält u. A. die Liste **aller bis jetzt gezogenen Serienloose.** Probenummern gratis. Man abonnirt **für 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich** bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder direkt beim Verleger
W. Levysohn, Grünberg i. Schl.

2—3 Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Zwei
Ackerbauschüler finden zum 1. Januar unentgeltliche Aufnahme.
Forbach bei Pudewitz.

Damen finden Rath und Hilfe in diskr. Angelegenheit. Frau **E. Lattke,** Christinenstr. 8 II. C. **Berlin.**

Geschlechts-
Krankh. speziell **Syphilis-, Haut-Hals- u. Fussübel** (Flechten), sowie Schwächenzustände und alle Unterleibsleiden der Frauen heilt auch **brieflich** gründlich u. schnell der im Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Kommandantenstr. 30.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16, part.

Gr. Gerberstr. 23 ist 1 Eckladen mit Nebengelaß, sowie 1 Geschäftskeller sofort z. v. Näheres Mühlenstr. 30, b. **Graetzer.**

Ich suche zum 1. April 1880 eine Wohnung von fünf Zimmern im oberen Stadttheile und erbitte mir gef. Offerten mit Preisangabe.
Warnecke, Amtsrichter,
Mühlenstraße 19.

Martinsstr. 18 ist Versetzungshalber die halbe 1. Etage — 6 Stuben nebst einger. Badestube und sonstigem Zubehör — zum 1. April fut. zu vermiethen.

Wienerstr. Nr. 6
sind in der 3. Etage 2 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen.

Halbdorfstraße 22
in der 4. Etage 2 große Zimmer mit Wasserleitung sofort zu vermiethen.

Halbdorfstr. 18a. ist ein möbl. Zimmer Part. l. v. 1. Jan. zu verm.

Zwei möbl. Z., part. nach vorn, sof. z. verm. Breslauerstr. 15.

Zwei kleine unmöblirte
Zimmer
oder ein Zimmer und Kabinet nebst Küche wird **Anfangs Januar** zu miethen gesucht, und werden Adr. unter N. N. hierauf bis zum 1. Januar mit Preisangabe in der Exp. der Posener Zeitung erbeten.

G e s u c h t
wird sofort **eine kleine Familienwohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Kammer. Offerten mit Angabe des Preises sub H. H. in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine trockene, gesunde Kellerwohnung zu vermiethen Louisenstraße Nr. 17.

Wasserstr. 2 renovirte Wohn. s. z. verm. 4 St. mit viel Nebengelaß.

St. Adalberthof Nr. 2 sind zwei Wohnungen von 2 Stuben sof. z. verm.

Eine Plüschfabrik
sucht für den hiesigen Platz einen mit der Kundschaft vertrauten, **tüchtigen Vertreter.**
Frco.-Offerten unter H 05477 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Hamburg.**

Für ein größeres Colonial- und Wein-Geschäft wird per sofort ein tüchtiger
Reisender,
der der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig ist, gesucht. Näheres ertheilt
Isidor Ehrlich.

Ein **Laufbursche** wird gesucht.
Siegfried Warschauer,
Wilhelmsplatz 10.

Ein Schmied, frei vom Militair, verheirathet, evangelisch, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine Stelle als Dominialhofschmied. Auskunft in Posen, Bergstraße Nr. 1 im Laden.

Eine Jungfrau oder kinderlose Wittwe mit einigem Vermögen als Wirthin gesucht.
Offerten nebst Photographie sub A. B. 1000 postlagernd Schubin.

Ein unverh. Kutscher, am liebsten gewesener Cavallerist, findet 1. April 80 Stellung in Elsenau bei Kurnik.

Ein älterer Oekonom, ohne Anhang, poln. u. deutsch sprechend, aus hiesiger Provinz, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Januar 1880 oder später Anstellung auf einem kleinen Gute. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht, dagegen aber solide und gute Behandlung. Offerten unter Adresse **C. Hellwig,** Rocznowo bei Obornik.

Ein **Mädchen** für's Land wird verlangt Lindenstr. 4, 2. St. links.

Ein Lehrling findet Unterk. in **Marx** Buchdruckerei.

Ein anspruchsloser, verheiratheter junger
Wirthschaftsbeamte
— der polnischen Sprache vollkommen mächtig — der nur unter der Leitung des Prinzipals steht — findet sofort ein Unterkommen. Anmeldungen unter Beifügung abschriftlicher Atteste und eines curiculum vitae sind abzugeben unter C. X. 3. Exped. d. Posener Ztg.

Ein junges Mä[illegible] wünscht Kindern Klavierunterric[illegible] zu ertheilen. Gefällige Offerten werden unter C. L. 22. postl. Posen erbeten.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein
jüdisches Mädchen
mit angenehmem Aeußern, aus anständiger Familie zur Stütze der Hausfrau und zur Aushilfe im Schnittwaaren-Geschäft.
J. M. Schlewinsky,
Cottbus.

Ein **tüchtiger, polnisch sprechender,** mit den hiesigen Verhältnissen vertrauter **Droguist** wird zu sofort oder später zu engagiren gesucht. Offerten sub **M. 12 Rudolf Mosse, Posen.**

Ein in der **Sprit- und Spirituosen-Fabrikation** praktisch erfahrener junger Mann, der **in größeren Spiritus-Geschäften** mehrere Jahre arbeitete, die Verhältnisse Ost- und Westpreußens in dieser Branche genau kennt, sucht in einem ähnlichen Geschäft Placement.
Offerten unter **M. A. 100** postlagernd Osterode, Ostpreuß., erbet.

Familien-Nachrichten.

Marie Vermehren
Gustav Kaulbach,
Verlobte.
Hamburg, im Dezember 1879.

Laura Hickmann,
Otto Pahl,
Verlobte.
Wreschen.

Realie Norden,
Siegfried Ehrlich.
Bisenz, Mähren. **Schroda,** Posen.
Verlobte.

Louise Pohl,
August John,
Verlobte.
Ostrowo, den 26. Dezember 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Klein, Posen,
Hermann Röhrich, Thorn.

Die Verlobung unserer Tochter **Luise** mit Herrn **Georg Finck** auf **Dalow** bei Dramburg zeigen allen Freunden und Bekannten — statt jeder besonderen Meldung — ergebenst an
R. Praetorius, Pfarrer,
und **Frau,** geb. **Briese.**
Filehne, d. 26. Dezember 1879.

Heute früh ½8 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie, geb. Linke,** von einem gesunden Töchterchen schwer, aber glücklich entbunden, was allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigt
Posen, den 27. Dezember 1879.
Hugo Jachnike.

Heute Morgen 4½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte **Else Hedwig** im zarten Alter von 4½ Monaten, was tiefbetrübt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst mittheilen.
Die Beisetzung der Leiche findet am Dienstag Nachmittag, 3 Uhr in Rabowiec statt.
Kostrzyn, den 28. December 1879.
Kosmowski,
Distrikts-Kommissar und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Gestern verstarb nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter
verw. Rentiere **Caroline Beuth,**
geb. **Heyer,**
im 76. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, Leipzig und Rokicíny (in russ. Polen), den 29. Dezember 1879.
Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des evang. Kreuzkirchhofs (Halbdorfstr.) aus Mittwoch, den 31. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

□ M. 31. XII. Sylv.-Fest □ I.
6 U. A.
Schwestermahl 8½ U. A. □

Posener Bauhütte.
Heute Generalversammlung.

Reichs-Keller.
Heute, Dienstag, frische Kesselwurst, von 10 Uhr ab Wellfleisch, Friedrichsstraße 19. **Robert Hildebrand.**

Zum Sylvesterball
mit und ohne Maske
ladet ergebenst ein
Jerzycer Wassermühle. **Linke.**

Heute Abend
Eisbeine
bei **A. Grosser,** Halbdorfstr. 17a.

Heute **Eisbeine** und vorzügliches **Lagerbier.**
F. W. Mewes.

Mein **Carnevaltanzkursus** für Erwachsene, wird den 4. Januar k. J. eröffnet. Anmeldungen alle Tage v. 1—4 Nachmittag.
A. v. Lipiński,
Langestr. 8.

Der
Winter-Tanz-Cursus
beginnt am
Sonntag,
den 4. Januar 1880,
für die Damen Abends 7 Uhr,
" " Herren " 9 "
Balletmeister **Placsterer.**
Zu sprechen jeden Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag Nachmittags von ½4 bis ½6 Uhr in meiner Wohnung, Mühlenstraße 7, part. rechts, vis-à-vis der neuen Louisenschule.

Um der grundlosen Beilegung meinem Rittergute Rybno sawickie, Kr. Gnesen, den Namen Klein Rybno ein für alle Mal ein Ende zu setzen — erkläre ich — daß seit dem 29. November 1862 laut Verfügung der Kgl. Regierung zu Bromberg die obige Benennung **allein** die richtige ist.
H. v. Zabłocki,
Rittergutsbesitzer.

Theater in Schwersenz.
Dienstag, den 30 Dezember:
„Preciosa",
Schauspiel mit Gesang.
C. Aster.

Konzert
im Saale der Loge.
Sonnabend, d. 3. Januar 1880,
Abends 7½ Uhr,
ausgeführt von dem 14jährigen Konservatoristen der Königl. akademischen Hochschule
Leon Schulz,
Violoncellisten und Pianisten, Schüler des Professors und Direktors Herrn **J. Joachim** in Berlin;
unter Mitwirkung seiner Schwester
Ludwika Schulz.

Programm:

I.

1. Konzert für Violoncello mit Pianoforte-Begleitung ... **G. Goltermann.**
2. Andante für Violine mit Pianoforte **Mendelssohn.** vorgetragen von Ludwika Schulz.
3. Nocturno f. Violoncello mit Pianoforte ...... **Chopin.**
4. Rondo a. d. Sonate D-dur für Pianoforte allein **W. A. Mozart.** vorgetragen von Leon Schulz.

II.

5. Konzert f. Violine mit Pianoforte .... **J. B. Viotti.** vorgetragen v. Ludwika Schulz.
6. Lied ohne Worte für Violoncello mit Pianoforte **F. Mendelssohn-Bartholdy.**
7. Serenade für Violine mit Pianoforte ... **Louis.**
8. a, Sehnsucht nach Petersburg für Violoncello mit Pianoforte ... **N.**
   b, Mazurka für Violoncello mit Pianoforte ... **Röver.**

Billets à 1 Mark sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **Bote & Bock** hierselbst zu haben, wie auch an der Kasse Abends.
L. Schulz.

Stadttheater.
Dienstag, den 30. Dezember:
18. Vorstellung im 3. Abonnement.
Die Hochzeit des Figaro.
Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.
Susanne: Frl. Dähne vom Stadttheater zu Leipzig als Debut.
Mittwoch, den 31. Dezember: Geschlossen.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Dienstag, den 30. Dezbr. cr.: **Stadt und Land.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten.
Mittwoch, den 31. Dezbr. cr.:
Großer Sylvester-Ball.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Goldschmidt mit Amtsrichter Heinr. Fränkel in Berlin. Frl. Martha v. Glasenapp in Berlin mit Herrn Heinrich v. Versen in Bernsdof bei Bütow i. Pomm. Frl. Clara Damm mit dem Seconde-Lieutenant und Adjutant im 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 Wilhelm Hoffmann in Colberg. Frl. Anna Kalk mit dem Magistrats-Sekretär Fritz Reichelt in Berlin. Frl. Amy Schalburg in Herzberg i. Meckl. mit dem Hauptmann à la suite der 4. Ingenieur-Inspektion August Mayer in Metz.

Gestorben. Eisenbahn-Direktor A. Kühnast in Guben. Herr Max am Ende in Breslau. Rentier Ed. v. Döhn in Greifswald. Oberst z. D. Eduard von Nimptsch in Wiesbaden. Verw. Frau Oberstlieuten. Unruh geb. Jacobs in Neuruppin. Major a. M. Ferd. v. Kalckreuth in Kolberg. Verw. Frau Oberst Luidgarde v. Tippelskirch geb. von Teichmann-Logischen in Breslau.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.